



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2016 | Nr.

03

Jahrgang 17



Rotkreuzmagazin Mecklenburg-Vorpommern

SAUBERE LEISTUNG. REINES GEWISSEN.

Gebäudereinigung • Glasreinigung • Unterhaltsreinigung • Garten- und Landschaftspflege

IBR
DIENSTLEISTUNGEN
FÜR PRIVAT UND GEWERBE



Mehr auf WWW.IBR-VORPOMMERN.DE

PFLEGENDE ANGEHÖRIGE BRAUCHEN BESTMÖGLICHE UNTERSTÜTZUNG



SIE SUCHEN KOMPETENTE HILFE IN DER PFLEGERISCHEN VERSORGUNG?

Haben Sie Fragen zur Bewältigung Ihres Pflegealltages? Die BARMER GEK bietet verschiedene Pflegekurse in der Gruppe und individuelle Schulungen zu Hause an. In allen unseren Geschäftsstellen finden Sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf Ihre Lebenssituation spezialisiert sind. Damit Sie auch schwierige Zeiten besser meistern können. Sprechen Sie uns an! Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

BARMER GEK LANDESVERTRETUNG MV

Ihr Ansprechpartner:

Michael Schönhoff

Postfach 11 01 64 | 19001 Schwerin

Tel. 0800 332060 12-3337*

Fax 0800 332060 12-3392*

michael.schoenhoff@barmer-gek.de

**EIN KOSTENLOSES ANGEBOT DER
BARMER GEK PFLEGEKASSE.**

Infos unter

www.barmer-gek.de/s050015

* Anrufe aus dem deutschen Fest- und Mobilfunknetz sind für Sie kostenfrei.



BARMER GEK



06



13



21



24



26

Für Online-Leser:
Nutzen Sie den nebenstehenden QR-Code.



extra.stark!

Inhalt

03

Editorial		
■	Dr. Brita Ristau-Grzebelko Geschäftsführerin im DRK-Bildungszentrum Teterow	04
International		
■	Flüchtlinge in Griechenland auf Hilfe angewiesen DRK mit mobiler Gesundheitsstation vor Ort	05
Landesweit		
■	Training für den Ernstfall Bereitschaften, MTF, KAB und Team M-V waren alarmiert	06
Landesweit		
■	Zwei Jahrzehnte DRK-Bildungszentrum Teterow Interview mit Dr. Brita Ristau-Grzebelko	08
Rettungsdienst		
■	20.000 Mal abgehoben, um Leben zu retten Neustrelitzer Luftrettungszentrum besteht seit 20 Jahren	09
Menschen im Roten Kreuz		
■	Mit 74 Jahren noch in der Wasserwacht aktiv Heinz Grittner ist dienstältester Rettungsschwimmer	10
Wasserwacht		
■	Abgedreht – Film ab! Wasserwachtler zwischen Kameras und Schauspielern	11
Jugendrotkreuz		
■	Gemeinsam fit gemacht Landesausbildungswochenende kam gut an	12
Neues aus den DRK-Kreisverbänden und -Einrichtungen		
■	Nordwestmecklenburg Ehrenamtler unterstützen DRK in vielen Bereichen	13
■	Ostvorpommern-Greifswald 25 Jahre beim Roten Kreuz	14
■	Rostock Gemeinsam – nicht einsam! DRK-Tagespflege in der Rostocker Südstadt	15
■	Rügen-Stralsund Spannende Auszeichnungsreise für Köchin der Stralsunder Tafel	16
■	Nordvorpommern 60 Jahre Kita „Kastanienhof“	17
■	Demmin Brunhilde Ehke – eine Frau für alle Fälle	18
■	Neubrandenburg Vorfreude auf ein neues Kinder- und Jugendhaus	19
■	Mecklenburgische Seenplatte Kinder entdecken die Natur	20
■	Parchim Kita „Neddelrad-Spatzen“ Banzkow – gesund leben von Anfang an	21
Soziale Betreuungsdienste		
■	Flüchtlingsunterkunft Basepohl Fundierte Beratungshilfe für Flüchtlinge	22
Soziale Freiwilligendienste		
■	Erlebnisberichte Internationale Freiwilligenkonferenz in Israel	23
Pflegeeinrichtungen		
■	Fleiß, Vertrauen und ein gutes Entwicklungskonzept Bianca Brand ist fit für neue berufliche Herausforderungen	24
Bildungszentrum		
■	Märchenhaftes mit viel Liebe zum Detail Abschlussklasse führte „Hänsel und Gretel“ auf	25
Krankenhaus		
■	DRK-Krankenhaus Grevesmühlen Wirksame Hilfe für ältere Patienten mit Wirbelbrüchen	26
Krankenhaus		
■	DRK-Krankenhaus Grimmen Sozialdienst bietet Hilfe für den Lebensalltag	27
Blutspende		
■	Inseltermin auf Hiddensee Blutspendeteam reist mitunter zu ganz besonderen Orten	28
Ratgeber		
■	„Ich kann kochen!“ Starköchin und BARMER GEK fördern gesunde Ernährung von Kindern	29
Aktuelles		
■	MV-Tag 2016 Fiaccolata in Solferino DRK-Kampagne „Zeichen setzen!“	30
■	Von Menschen, die aktiv helfen Rätsel Impressum	31

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Rotkreuzmitglieder,

vor genau 20 Jahren, am 13. September 1996, wurde das DRK-Bildungszentrum Teterow feierlich eröffnet. Der Baum mit einem aufgeklappten Buch in unserem Logo steht für lebenslanges Lernen. Er ist schon lange kein zartes Pflänzchen mehr. Er ist gewachsen, hat sich verzweigt und trägt Früchte. Wie ein Baum hat sich auch unser Bildungszentrum in den letzten zwei Jahrzehnten entwickelt. Die einstige Ausbildungsstätte für Rettungsdienstmitarbeiter hat ihr Portfolio maßgeblich erweitert. Heute bilden wir zudem Notfallsanitäter aus, die Schulen für Erzieher, Kranken- und Altenpfleger und Sozialassistenten sind neben zahlreichen Weiterbildungsangeboten längst etabliert. Unsere Ausbildungsplätze sind stets gut belegt – darauf dürfen wir stolz sein. Erreichen konnten wir all das nur durch die weitreichende Unterstützung des DRK-Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, der vor allem dafür gesorgt hat, beste Bedingungen für Auszubildende und Lehrkräfte zu schaffen. In besonderer Weise unterstützt haben uns ebenso die Krankenhäuser, Lehrrettungswachen, Pflegeeinrichtungen und Kindertagesstätten des Roten Kreuzes, die uns als Praktikumsbetriebe zuverlässig in der praktischen Ausbildung zur Seite stehen.

Alle unsere Schüler lernen unter besten Bedingungen. Das betrifft sowohl die Dozenten als auch die Ausstattung der Seminarräume und Fachkabinette, die modernen Unterkünfte und nicht zuletzt die Versorgung durch die hauseigene Küche. Neben dem regulären Schulbetrieb liegt es uns besonders am Herzen, ein guter Dienstleister im Bereich der Fortbildung für alle DRK-Kreisverbände und Einrichtungen zu sein. In letzter Zeit wurde deutlich, dass diesbezüglich besonders in den Kindertagesstätten großer Weiterbildungsbedarf besteht, was unter anderem vom DRK-Kreisverband Rostock sehr gut genutzt wird.

Dass unser DRK-Bildungszentrum einen guten Ruf hat, zeigt sich unter anderem darin, dass wir auch Ausbildungsverträge mit Partnern außerhalb des Roten Kreuzes abschließen, beispielsweise mit anderen freien Trägern und der Bundeswehr.

Bei manchen jungen Menschen, die bei uns eine Ausbildung beginnen, fällt mir hin und wieder eine Namensgleichheit zu früheren Schülern auf. Und wenn ich dann erfahre, dass die Mutter oder der Vater bei uns schon auf der Schulbank gesessen hat, sehe ich dies als Kompliment für die Qualität und Kontinuität unserer Arbeit. Meine ersten Auszubildenden treffe ich heute als Praxisanleiter in den verschiedensten Einrichtungen wieder oder unter den Kita-Leitern, die bei uns eine Fortbildung besuchen. Das ist für alle langjährigen Mitarbeiter ein schönes Gefühl, das uns stark macht für die Herausforderungen der nächsten Jahre, in denen wir weiterhin ein zuverlässiger Partner im Bereich Bildung sein wollen.

Zuverlässigkeit und Vertrauen sind Werte, die in vielen Rotkreuz-Bereichen eine wichtige Rolle spielen. Dafür finden sich auch in

dieser Ausgabe des Rotkreuzmagazins „extra.stark!“ wieder zahlreiche gute Beispiele. So haben bei einer landesweiten Übung im Mai unterschiedlichste Helfer – angefangen vom Sanitäts- und Betreuungsdienst über den Rettungsdienst bis hin zur Medical Task Forces – ihre Zusammenarbeit im komplexen Hilfeleistungssystem geprobt.

20.000 Mal hat der Rettungshubschrauber im Luftrettungszentrum Neustrelitz abgehoben, um Menschenleben zu retten. Lutz Morgenstern leitet die Luftrettungsstation von Beginn an und konnte mit seinem Team kürzlich das 20-jährige Bestehen feiern. Der Notfallsanitäter dürfte übrigens vielen Absolventen und Schülern des DRK-Bildungszentrums bestens bekannt sein, denn hier ist er seit 20 Jahren als zuverlässiger und kompetenter Dozent an der Rettungsdienstschule tätig.

Der Erfolg hängt immer auch von einzelnen, engagierten Menschen ab. Dazu gehört u.a. der Rettungsschwimmer Heinz Grittner, der mit seinen 74 Jahren zu den so genannten „alten Hasen“ gehört und heute seine Erfahrungen und sein Wissen an die nächsten Generationen weitergibt. Oder Brunhilde Ehlke, die seit 1994 im Kreisverband Demmin viele Menschen in der Ersten Hilfe ausbildet.

Es sind oftmals die älteren Rotkreuzler, die sich im Verband engagieren, ihre wertvolle Freizeit, ihre Erfahrungen und ihr Wissen einbringen – ohne sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Ihnen gilt unsere höchste Achtung und Anerkennung.

Natürlich engagieren sich in unserem Verband viele junge Menschen – beispielsweise im Jugendrotkreuz, wo sie sich in der Gemeinschaft fit für die Zukunft machen, oder im Freiwilligendienst, um Erfahrungen für ihren Start ins Berufsleben zu sammeln. Dabei nimmt vieles seinen Anfang im DRK-Bildungszentrum Teterow, das seine Türen gerade für junge Menschen weit öffnet. So war es auch bei Bianca Brand, die 2001 zu den Absolventen des ersten Lehrgangs für Gerontopsychiatrie gehörte und jetzt Pflegedienstleiterin in der DRK-Wohnanlage in Grevesmühlen ist.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass unsere künftigen Erzieher in diesem Jahr wieder mit viel Kreativität und großem Fleiß ein Märchenspiel vorbereiten, zu dem Kita-Kinder aus Teterow im Dezember eingeladen werden. Das Rote Kreuz macht also auf vielfältige Weise auf sich aufmerksam.



Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Spaß mit dieser Magazinausgabe – und vielleicht entdecken Sie ja auch Menschen, die Sie kennen und schätzen.

Dr. Brita Ristau-Grzebelko
Geschäftsführerin
DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH

Flüchtlinge in Griechenland weiter auf Hilfe angewiesen

Das DRK errichtete eine mobile Gesundheitsstation für Flüchtlinge in Cherso / Nordgriechenland an der Grenze zu Mazedonien. Sie dient der medizinischen Versorgung von rund 10.000 Menschen. Foto: Gero Breloer / DRK

Seit die Balkanroute für Flüchtlinge geschlossen ist, harren auf den griechischen Inseln und auf dem Festland in Nordgriechenland zirka 30.000 Flüchtlinge aus, die auf Hilfe angewiesen sind. Das Deutsche Rote Kreuz wird weiterhin vor Ort humanitäre Hilfe leisten.

Noch immer erreichen Flüchtlinge über das Mittelmeer Griechenland. Die Bedingungen in den Flüchtlingslagern sind teilweise unzumutbar, die Versorgung der Menschen ist mangelhaft. Durch ihre beschwerliche Flucht und die Situation in ihren Herkunftsländern sind sie häufig gesundheitlich angeschlagen, krank oder verletzt. Sie benötigen dringend medizinische Hilfe. Um sie medizinisch behandeln zu können, betreibt das DRK gemeinsam mit dem Finnischen Roten Kreuz Gesundheitsstationen an den beiden Standorten Nea Kavala und Cherso in der nordgriechischen Grenzregion zu Mazedonien. Damit sichern die Rot-Kreuz-Helfer die Gesundheitsversorgung von insgesamt rund 8.000 Menschen, die in diesen Camps leben. Wöchentlich werden an beiden Standorten zusammen mehr als 1.000 Flüchtlinge medizinisch versorgt. „Klar ist, dass sie weiter medizinische Hilfe benötigen“, sagt Dr. Rose Ansorge, die als Ärztin für das DRK im Griechenlandsinsatz ist. „Die Menschen haben verschiedene Beschwerden: vielfach unversorgte oder schlecht verheilte Wunden, aktuell aber auch Augeninfektionen und Infektionen der oberen Atemwege. Viele Patienten haben auch psychosoziale Probleme und suchen beim Roten Kreuz Hilfe. Dann wird ein speziell dafür ausgebildeter Helfer hinzugezogen und führt sowohl Einzel- wie auch Gruppenberatung durch“, erklärt die Medizinerin.

Ärzteteams bieten zudem in Regionen, in denen es noch keine etablierte Gesundheitsversorgung gibt, mobile medizinische Hilfe mit „Arztpraxen auf vier Rädern“ an. Mit diesen Fahrzeugen, die mittels eines Vorzeltes und weiterer Spezialausstattung als Behandlungseinheiten eingesetzt werden, können Einsatzorte flexibel angefahren werden.

Bis zum Ende dieses Jahres soll der Betrieb der Basisgesundheitsstationen voraussichtlich verlängert werden. „Zum jetzigen Zeitpunkt kann niemand sagen, wie lange die Geflüchteten noch in Griechenland bleiben“, sagt Dr. Ansorge. ■

Red. Quelle: DRK-Generalsekretariat

Ihre Spende hilft!

Für 100 Euro können zwei sechsköpfige Familien Hygienesets u. a. mit Handtuch, Seife, Waschmittel erhalten und sich vor Infektionen schützen.

IBAN: DE 63370205000005023307

BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Flüchtlingshilfe

Online-Spende:

www.drk.de/spenden

Training für den Ernstfall

Bereitschaften, MTF, KAB und Team M-V waren alarmiert

Als der DRK-Landesverband am 21. Mai 2016 den Alarm für die landesweite Katastrophenschutzübung auslöste, machten sich rund 1.000 freiwillige Helfer des Roten Kreuzes aus ganz Mecklenburg-Vorpommern auf den Weg. Sanitäts- und Betreuungszüge, das Team M-V, die Kreisaukunftsbüros und die Einheiten der Medical Task Forces (MTF) probten erstmalig das Zusammenspiel bei einer so genannten Großschadenslage an drei Orten gleichzeitig. Ob in Schwerin, Mukran auf der Insel Rügen oder in Neustrelitz – überall wurde die Übung nach demselben Szenario durchgeführt: Bei einem Zugunglück werden von 100 Betroffenen jeweils 50 Menschen zum Teil schwer verletzt. Für die Einsatzkräfte an den einzelnen Einsatzstellen heißt das, richtig und besonnen handeln, um möglichst vielen Menschen das Leben zu retten. Die Katastrophenschutzeinheiten der DRK-Kreisverbände übernahmen den Transport der Betroffenen und Verletzten vom Ort des Geschehens zur Patientenablage sowie deren Erstversorgung.

Gemeinsam mit den Organisatorischen Leitern Rettungsdienst wurde der Abtransport mit Rettungsmitteln auf die Behandlungsplätze Kat-Schutz und der Medical Task Forces organisiert. Hier übernahmen dann die zuständigen Einsatzkräfte teilweise unter der Leitung von Ärzten die intensivere medizinische Versorgung. Die noch in der Aufbauphase befindlichen drei Medical Task Forces waren erstmalig in eine Großübung involviert. Neben der Patientenversorgung lag der Übungsschwerpunkt auf der Erprobung interner Abläufe auf dem Behandlungsplatz und dem Patiententransport. Innenminister Lorenz Caffier machte sich in seiner Heimatstadt Neustrelitz selbst ein Bild vom derzeitigen Ausbildungsstand der MTF: „Mit den drei Einheiten der Medical Task Forces gibt es erstmalig in unserem Land einen medizinischen Großverband, der bei einem Massenansturm von Verletzten zum Einsatz kommt. Durch die modern ausgestatteten Spezialfahrzeuge wie den Gerätewagen ‚Sanität‘ reichen die medizinischen



Sie machten einen tollen Job bei der Verletztendarstellung: Mimen und Realistiker.



Funkionierte von Anfang bis Ende tadellos: die Rettungskette.



Hatten am Einsatzort in Schwerin alles unter Kontrolle: MTF-Abteilungsführer Dr. Dirk Killermann (l.) und Matthias Schubert vom DRK-Landesverband. Fotos: Christine Mevius



Sind gut auf die Behandlung von Verletzten vorbereitet und modern ausgestattet: die Einheiten der Medical Task Forces.

Möglichkeiten beim Einsatz in Teilen durchaus an das Niveau einer Intensivstation heran“, konstatierte der Minister. Während der Übung kamen auch die jeweiligen Kreisaukunftsbüros zum Einsatz. Sie registrierten alle Beteiligten. Auf Suchdienstkarten des Roten Kreuzes wurden ihre relevanten Daten erfasst.

Hervorragende Arbeit leisteten die Verpflegungseinheiten der Betreuungszüge. Sie hatten die längste Einsatzzeit und sorgten vorbildlich für die reibungslose Versorgung mit Essen und Getränken. Bei den Übungen an den drei Standorten konnte das DRK erneut zeigen, dass die Helfer vom Roten Kreuz verlässliche Partner im Zivil- und Katastrophenschutz sind.

Thomas Powasserat, Bereichsleiter beim DRK-Landesverband und Projektleiter der Großübung, sagte in einer ersten Auswertung: „Das Zusammenwirken der verschiedenen Einsatzkräfte hat an allen drei Standorten nahezu reibungslos funktioniert. Dafür danke ich allen beteiligten Einsatzkräften, ohne deren ehrenamtliches Engagement die notwendige Hilfeleistung bei Großschadenslagen nicht möglich wäre. Die umfassende Analyse der Abläufe vor Ort mit allen Beteiligten wird uns helfen, Schlussfolgerungen für die weitere Aus- und Fortbildung unserer Helfer zu ziehen.“ ■

Text und Fotos: Christine Mevius



Sorgten für eine hervorragende Verpflegung und ausreichende Getränke: die Betreuungszüge.



Registrierten mit Hilfe moderner Technik alle „Verletzten“ und Helfer: die KAB-Mitarbeiter.



Sorgten für den reibungslosen Abtransport der Verletzten und Betroffenen vom Schadensort: die Helfer der Bereitschaften und der MTF.



Helfen, vermisste Personen zu finden: die korrekt ausgefüllten gelben Karten des DRK-Suchdienstes.

Zwei Jahrzehnte DRK-Bildungszentrum Teterow

.....
Modernes Kommunikationszentrum und anerkannter Bildungsort

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des DRK-Bildungszentrums Teterow befragten wir Dr. Brita Ristau-Grzebelko, wie sich die Einrichtung in den zwei Jahrzehnten entwickelt hat.

Frau Dr. Ristau-Grzebelko, seit 1996 hat sich das Bildungszentrum kontinuierlich entwickelt. Welches waren die ersten größten Herausforderungen?

Die begannen sicherlich schon nach der Gründung des DRK-Landesverbandes im Jahr 1990 mit der Entscheidung, in Neubrandenburg unter der Leitung von Dr. Bärbel Adelt eine eigene Landesschule aufzubauen.

Doch schon 1996 folgte der Umzug nach Teterow ...

Ja, denn der Bedarf an Ausbildungen wurde größer und die Kapazitätsgrenze erreicht. Deshalb hatte der Landesverband die Entscheidung getroffen, in Teterow ein DRK-eigenes Bildungszentrum aufzubauen. Das ehemalige Altenheim am Bergring wurde saniert und Dr. Bärbel Adelt sowie ihr Team hatten mit dem kurzfristigen Umzug, der Gewinnung von Lehrkräften und der Aufnahme und schrittweisen Erweiterung des Schulbetriebs alle Hände voll zu tun. Damals lief gerade erstmalig die Vollzeitausbildung von Rettungsassistenten, denen jetzt auch ausreichende Unterkünfte angeboten werden konnten.

Was hat sich danach verändert?

Eine ganze Menge: 1997 wurde mit der berufsbegleitenden Ausbildung von Rettungsassistenten begonnen sowie Aus- und Weiterbildungsangebote für haupt- und ehrenamtliche Rotkreuzmitarbeiter etabliert. Am 1. September 1999 wurde die Altenpflegeschule eröffnet und ein knappes Jahr später, als Frau Dr. Adelt sich in den Ruhestand verabschiedete, übernahm Jan-Hendrik Hartlöhner die Geschäftsführung der Einrichtung. Das Bildungsangebot wurde auf viele Bereiche erweitert – bis hin zu Inhouse-Seminaren, und ab 2002 war das Team des Bildungszentrums maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung des Rettungsdienstkongresses beteiligt, der damals zum ersten Mal stattfand.

Auch in den Folgejahren gab es etliche Neuerungen ...

Das war einerseits der Vertrag mit der Bundeswehr über die Ausbildung von Rettungsassistenten und zum anderen die Umsetzung umfangreicher Gesetzesänderungen an der Altenpflegeschule. Außerdem wurde im Juni 2003 das neuerbaute Seminarhaus „Brainstorm“ in Heringsdorf als Teil des Bildungszentrums eröffnet. Im Sommer 2005 sind Fassade und Dachboden der Teterower Einrichtung saniert worden – und danach begann die Ausbildung von Dozenten in der Erwachsenenbildung. Im Januar 2006 wurde das Bildungszentrum erstmalig erfolgreich zertifiziert. Im August fasste der Landesverband den Beschluss zur Ausgründung des Bildungszentrums in eine gemeinnützige GmbH.



Dr. Brita Ristau-Grzebelko arbeitet seit 2009 im DRK-Bildungszentrum. Seit dem 1.7. 2015 ist sie gemeinsam mit Jan-Hendrik Hartlöhner in der Geschäftsführung tätig. Foto: Christine Mevius

Dr. Ristau-Grzebelko, Sie sind seit Anfang 2009 im Bildungszentrum tätig. Welche Aufgabe haben Sie damals übernommen?

Ich startete als Projektleiterin, um die Gründung der Gesundheits- und Krankenpflegeschule sowie der Fachschule für Sozialwesen vorzubereiten und den dann folgenden Aufbau inhaltlich zu gestalten. Da wartete viel Arbeit auf mich, die es kurzfristig zu bewältigen galt – organisatorisch, fachlich und bezüglich der Gewinnung entsprechender Lehrkräfte. 2015 wurde dann noch die Schule zur Erstausbildung von Notfallsanitätern gegründet. Uns ist also nie langweilig geworden, denn wir mussten und wollten uns ständig den veränderten Bedürfnissen anpassen.

Das betraf auch die räumlichen Gegebenheiten?

Natürlich, das ist ja nicht zu übersehen. Der Dachboden ist zu einem modernen Seminarzentrum ausgebaut worden, der Hotelbereich wurde saniert und ein modernes Konferenzzentrum mit einer äußerst ansprechenden Lobby ist über dem Speisesaal mit Blick auf die wunderschöne Umgebung und den Teterower Berg ring entstanden. Auf die inzwischen geschaffenen hervorragenden Bedingungen, die sich auch in den Fachkabinetten widerspiegeln, dürfen wir mit Recht stolz sein.

Haben Sie und Ihr Team jetzt alle Ziele erreicht?

Es bestand immer das Ziel, die Einrichtung zu einer modernen Kommunikationsplattform und zu einem anerkannten Bildungsort zu entwickeln. Ich denke, das haben wir mit vereinten Kräften geschafft. Aber wie es im Leben so ist: Man lernt nie aus und Veränderungen wird es auch bei uns immer wieder geben. Da bin ich mir sicher. ■

Für das Interview bedankt sich Christine Mevius

20.000 Mal abgehoben, um Leben zu retten

extra.stark!

Rettungsdienst

09

Luftretter in Neustrelitz feierten 20-jähriges Bestehen



Notfallsanitäter Lutz Morgenstern leitet die Luftrettungsstation seit 20 Jahren. Gern berichtet er den Besuchern von der Arbeit seines Teams.

Es ist kurz vor 7 Uhr, als Pilot Benjamin Ditschler der Leitstelle die Einsatzbereitschaft des Neustrelitzer Rettungshubschraubers Christoph 48 meldet. Kurz zuvor hatte er bereits seine EC 135 routinemäßig überprüft. Ebenfalls mit der Überprüfung war gleichzeitig Lutz Morgenstern beschäftigt. Der Notfallsanitäter checkte das medizinische Equipment und stimmte sich mit Notarzt Michael Gericke ab. Jetzt heißt es warten auf den ersten Einsatz des Tages. Doch die Funkmeldeempfänger bleiben still. Zeit fürs Frühstück. Bei frischen Brötchen, Aufschnitt, Kaffee und Obst gibt es reichlich Gesprächsthemen. Natürlich zuerst die dienstlichen. „Wettertechnisch haben wir heute keine Schwierigkeiten – alles bestens“, so Benjamin Ditschler, der erst im November aus Frankfurt am Main an die Seenplatte gekommen ist. „Am Mittwoch hatten wir unseren 20.000 Einsatz für das Luftrettungszentrum Neustrelitz“, wusste Lutz Morgenstern zu berichten und erinnerte sich noch gut an die ersten Einsätze: „Am 1. Juli 1996 haben wir die erste Alarmierung bekommen. Eine Postbotin war gestürzt und musste ärztlich versorgt werden. Das ist jetzt 20 Jahre her“, so Notfallsanitäter Lutz Morgenstern, der die Luftrettungsstation von Beginn an leitet.

Dann schrillen die Alarmempfänger: „Kreislaufversagen bei einem achtjährigen Mädchen in Neubrandenburg“ steht auf der Alarmdepesche. „Wir fliegen oft nach Neubrandenburg, wenn die dortigen Rettungsmittel bereits bei anderen Einsätzen gebunden sind“, erläutert Lutz Morgenstern auf dem Weg zum Rettungshubschrauber. Pilot Benjamin Ditschler lässt die Maschine der EC 135 an – der Rotor kommt in Bewegung. Notarzt Michael Gericke nimmt im mittleren Teil des Helikopters Platz und setzt seinen Helm auf. Die Maschine tourt hoch. Lutz Morgenstern nimmt seinen Platz neben dem Piloten ein. Zwei Minuten nach dem Alarm ist Christoph 48 in der Luft und nur 14 Minuten später im Landeanflug am Lindetal-Center. Hier wartet bereits ein Rettungswagen mit der kleinen Patientin. „Perfekt, hier ist eine große Wiese“, Benjamin Ditschler steuert den Boden an. „Da sind wir“, signalisiert er seinen Teammitgliedern, sodass sie aussteigen können.

200 Meter Fußmarsch liegen vor den beiden Rettern. Vor Ort spannt sich die Lage. Das Mädchen ist ansprechbar und nicht vital bedroht. Dennoch wird das Kind gründlich durchgecheckt und mit einem Rettungswagen ins Klinikum gebracht. Auch Pilot Benjamin Ditschler hat alle Hände voll zu tun. „Der Hubschrauber ist immer ein Magnet“, lacht er und kümmert sich um zahlreiche Kinder und Erwachsene, die Christoph 48 umkreisen. Ein schnelles Foto und schließlich bleibt nur noch der Blick auf den kleiner werdenden gelben Punkt am blauen Himmel. Um 10.50 Uhr landet der Hubschrauber wieder am Luftrettungszentrum in Neustrelitz. „Ein entspannter Einsatz“, bilanziert Lutz Morgenstern, während er die Maschine betankt. Noch ahnt er nicht, dass sich das Blatt wenig später wendet. Mit der Alarmierung zu einem Verkehrsunfall geht der nächste Einsatz nach Anklam. Ein Pkw hatte eine Gruppe Motorradfahrer erfasst. Dabei wurde ein Biker schwer verletzt, ein weiterer verlor sein Leben. Leider Alltag für das Rettungsteam.

Über ihr Arbeitsleben und die technischen Möglichkeiten des Rettungshubschraubers konnten sich die zahlreichen Gäste beim Tag der offenen Tür am 4. Juni informieren. Denn am Vormittag wurde der 20. Geburtstag der Luftrettung am Standort Neustrelitz gefeiert. Neben Rettungshubschrauber Christoph 48, der auch an diesem Vormittag einen Rettungseinsatz fliegen musste, konnte eine Modellmaschine angeschaut werden. Außerdem wurden DRK-Fahrzeuge der Bodenrettung präsentiert und etliche Besucher konnten Erfahrungen im Überschlagsimulator sammeln. Als Überraschungsgast wurde „Anneliese“ begrüßt. Die grüne Bell UH-1D steuerte bei herrlichem Sonnenschein und weithin hörbar den Landeplatz am Neustrelitzer Rettungszentrum an. Am Nachmittag würdigten Ministerpräsident Erwin Sellering, Thomas Burkhardt, Vizepräsident für ADAC-Technik, Landrat Heiko Kärger sowie Christa Utesch, stellvertretende Präsidentin des DRK-Kreisverbandes, in einer offiziellen Feierstunde die Leistungen der Neustrelitzer Luftretter um Christoph 48. ■

Text und Fotos: Stephan Radtke

Mit 74 Jahren noch in der Wasserwacht Vorpommerns aktiv

Heinz Grittner ist der dienstälteste Rettungsschwimmer

Wenn es das Wort „eigentlich“ nicht gäbe, dann wäre Heinz Grittner wohl ein erfolgreicher Radsportler geworden. Denn eigentlich wollte er sich als junger Mann mit einer „Pedalritter“-Karriere seine sportlichen Meriten verdienen und im Rennen um Bestzeiten vielleicht sogar an internationalen Wettkämpfen teilnehmen. Das Zeug dazu hatte er, aber es sollte – wie so oft im Leben – anders kommen, als geplant.

DRK-Wasserwacht neu aufzubauen. Da konnte Heinz Grittner natürlich nicht nein sagen! Mit zwei weiteren Lehrkräften ging er an den Aufbau neuer Strukturen der DRK-Wasserwacht.

Grittner etablierte wenig später die erste Rettungsbootsführer-Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern. Es kam später noch die Wasserrettungsausbildung im Kanu dazu, die sich mit den Jahren eines immer größer werdenden Zuspruches erfreute und heute



Sie verkörpern drei Generationen der Wasserwacht des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund: Heinz Grittner (l.), Andreas Rätz (r.) und Luise Gurr, die mit 17 Jahren zu den jüngsten Rettungsschwimmern zählt.

Nach einem Jahr an der Leipziger Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHFK) „sattelte“ er im wahrsten Sinne des Wortes um und wechselte an die Magdeburger Pädagogische Hochschule, wo er die Fächer Deutsch und Sport studierte. Nach dem Abschluss seines pädagogischen Studiums kam ihm zu Ohren, dass die Nationale Volksmarine eine Abteilung Wasserrettung aufbauen wollte. Die Voraussetzungen dafür hatte er ebenfalls: Den ersten Rettungsschwimmerschein hatte Heinz Grittner bereits im Jahr 1962 gemacht und drei Jahre später den zweiten – übrigens damals schon beim Deutschen Roten Kreuz, dem er bis heute treu geblieben ist.

Wieder muss das Wörtchen „eigentlich“ benutzt werden, da er eigentlich seit nunmehr 54 Jahren als Rettungsschwimmer und Ausbilder in den Diensten des DRK steht. Nach seiner Zeit als Sportoffizier, die kurz nach der politischen Wende endete, kam der Stralsunder DRK-Kreisverband auf ihn zu und bat ihn, die

gar nicht mehr wegzudenken ist. Beim alljährlichen Sundschwimmen gehören Rettungsschwimmer in Kanus mittlerweile zum festen Bestandteil bei der Absicherung des deutschlandweit einzigartigen Sportereignisses.

Selbst nach seiner Pensionierung vor zwölf Jahren blieb er der DRK-Wasserwacht bis heute treu und bildet jeden Montagabend im Sportbad des Stralsunder HanseDoms junge Nachwuchsretter aus. Andreas Rätz, der als Beauftragter für das Rettungsschwimmen im DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund zuständig ist, hat bei Heinz Grittner seine Ausbildung absolviert und diverse Prüfungen bei ihm abgelegt. „Es war eine gute und harte Schule, die mich bis heute prägt“, sagt Andreas Rätz über seinen einstigen Mentor, mit dem er sich nun gemeinsam aktiv um die Nachwuchsarbeit bei der DRK-Wasserwacht kümmert. ■

Wasserwachtler zwischen Kameras und Schauspielern



„Klappe - die Erste“ – die Ostsee wird zum Mittelmeer. Fotos: Ruth Neumann | grenzenlos!

Ein Schlauchboot, ein Rettungsschwimmer zur Absicherung ihrer jungen Schauspieler und Rettungswesten standen bei Antonia Michaelis, Autorin und Regisseurin, auf der Wunschliste. Für Dreharbeiten zu ihrem Theater-Film-Musical-Projekt „grenzenlos!“ suchte sie im Frühjahr das genannte Equipment sowie einen Wasserretter und wandte sich an den DRK-Kreisverband Ostvorpommern-Greifswald e.V. Mit der ungewöhnlichen Anfrage war das Filmteam beim Roten Kreuz an der richtigen Adresse. Schnell und unbürokratisch wurden die benötigten Utensilien beschafft, kurzfristig ein Drehtermin vereinbart und die Ausrüstung zum Drehort nach Zinnowitz gebracht.

Als Wasserretterin war Friederike Radlof dabei und hat die Dreharbeiten begleitet. „Der Filmdreh an sich war mal etwas anderes – so etwas habe ich davor noch nicht abgesichert“, meint sie. Normalerweise tut sie das eher bei verschiedenen Festen, wie dem Fischerfest in Greifswald oder dem Hansefest in Anklam, bei Freiwasserabsicherungen wie dem Vilm- und Peeneschwimmen oder es stehen Wachdienste auf dem Rettungsturm auf ihrem Einsatzplan. Mit ihrer Hilfe und der Unterstützung des DRK-Kreisverbandes konnte die geplante Wasser-Szene auf der Insel Usedom bei schönstem Sonnenschein gefilmt werden. „Es war für mich ein sehr interessantes, aber auch entspanntes Arbeiten mit einem sehr aufgeschlossenen und freundlichen Team“, erinnert sich Friederike Radlof an die Dreharbeiten in Zinnowitz zurück. Die Strand-Szene dort sollte in der späteren Filmsequenz dann die Küste des Mittelmeeres darstellen.

Nachdem die Szene „im Kasten“ war, feierte das Stück im Mai in Wolgast Premiere und war danach auf weiteren Bühnen in



Letzte Vorbereitungen vor Drehbeginn. Alle Protagonisten haben ihre Plätze eingenommen.

Anklam, Greifswald, Zinnowitz und Berlin zu Gast. Zu sehen war dort ein multimediales Musical für und mit Flüchtlingen und Förder-schülern der 5. bis 9. Klasse. Die Autorin Antonia Michaelis will mit dem Projekt Jugendlichen und deren Umfeld zeigen, dass mehr in ihnen steckt. „Grenzenlos!“ soll weiterhin Kinder und Jugendliche aus zwei Problemgruppen aufeinander zu bewegen, Flüchtlinge und Einheimische einander näher bringen und gemeinsam soll so etwas auf die Beine gestellt werden.

Wenn die DRK-Wasserwachtler nicht gerade bei Dreharbeiten aushelfen, sorgen sie für die Sicherheit der Badegäste und Wassersportler, sichern Veranstaltungen ab oder sind mit ihren Helfern der Wassergefahrengruppe bei Katastrophen im Einsatz. ■

Franziska Krause

Gemeinsam fit gemacht

Landesausbildungswochenende kam gut an

Die Zukunft gehört den gemeinschaftsübergreifenden Ausbildungen.

Zum zweiten Mal fand vom 3. bis 5. Juni 2016 das Landesausbildungswochenende der Gemeinschaften statt. Wie schon im Vorjahr fanden 30 ehrenamtliche Leitungskräfte, Ausbilder und Gruppenleiter den Weg ins DRK-Bildungszentrum nach Teterow. Vertreten waren hauptsächlich Leitungskräfte der Bereitschaften und des Jugendrotkreuzes sowie einige Multiplikatoren, die im Projekt „Schule und DRK. Wie schlaun ist das denn“ aktiv sind.

Am Samstag konnten sich die Teilnehmer zwischen einem Workshop zur kreativen Flipchartgestaltung für Moderatoren und Ausbilder und einem Seminar- und Vortragstraining entscheiden.

Am nächsten Tag standen ein Workshop zur Teamentwicklung sowie die Schulung der Botschafter für die neue DRK-Kampagne „Zeichen setzen!“ auf dem Ausbildungsplan. Es war also für jeden etwas dabei.

Neben der Fortbildung der Leitungskräfte und Ausbilder verfolgte das Landesausbildungswochenende aber noch ein weiteres Ziel: „Um ehrenamtliches Engagement im DRK zu ermöglichen, müssen sich unsere DRK-Gemeinschaften besser vernetzen und auch voneinander lernen“, meint Martin Rudolph. Der JRK-Landesleiter hatte den Workshop zur neuen DRK-Kampagne „Zeichen setzen“ besucht und das Wochenende vor allem genutzt, um mit Vertretern der Bereitschaften und JRK-Gruppenleitern ins Gespräch zu kommen. „Gerade der informelle Austausch am Abend und das Knüpfen neuer Kontakte ist unersetzlich“, so Martin Rudolph. Dabei waren sicher auch die aktivierenden Spiele und Aufgaben am Freitag und der gemeinsame Grillabend hilfreich. Bei einem Pub-Quiz waren Wissen und Teamfähigkeit der Teilnehmer gefragt. In fünf Quizrunden mit je zehn Fragen wurde auf spaßige und unterhaltsame Weise das Team mit der besten Allgemeinbildung gesucht. Auch das Rotkreuzwissen wurde getestet.

„Wir wollen das Landesausbildungswochenende langfristig etablieren und für die Führungskräfte aller Gemeinschaften attraktiv machen“, so Toralf Herzog, der die DRK-Gemeinschaften im Präsidium des DRK-Landesverbandes vertritt. „Dazu gehört auch ein unterhaltsames Abendprogramm“, so Herzog, der ebenfalls zu den Teilnehmern des Landesausbildungswochenendes gehörte und sich schon auf die nächste Auflage im Jahr 2017 freut. ■

Sven Lutherdt



Kreative Flipchartgestaltung mit Referentin Sarah Saal.



Bei den Spielen am Freitagabend war Teamwork gefragt.

Fotos: Sven Lutherdt



Präsentation der Projektideen.

Foto: Stephanie Rudolph

Deutsches Rotes Kreuz  **Weitere Informationen über das Jugendrotkreuz, Anmeldefomulare und Termine unter: www.jrk-mv.de**

TERMINE:
21. bis 23.10.2016: JRK-Landesauschuss für JRK-Kreisleitungen mit Fortbildung in Heringsdorf
18. bis 20.11.2016: Aufbaukurs Notfalldarstellung in Teterow

Ehrenamtler unterstützen DRK in vielen Bereichen

Karina Herzog ist Ansprechpartnerin für freiwillige Helfer

extra.stark!

Nordwestmecklenburg

13

Seit 21 Jahren ist Karina Herzog im Kreisverband Nordwestmecklenburg ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit sowie als Ausbilderin für die Erste Hilfe im Einsatz. Vor einem Jahr wurde sie Ehrenamtskoordinatorin und kümmert sich nun hauptamtlich um die freiwilligen Helfer, die in unterschiedlichsten Bereichen tätig sind.

Neue Helfer zu gewinnen gehört genauso zu ihren Aufgaben, wie immer ein offenes Ohr für ihre Fragen und Probleme zu haben. Sie organisiert Veranstaltungen, begleitet Versammlungen, nutzt

die Möglichkeiten, sich mit den Gremien des Landesverbandes sowie anderen Kreisverbänden auszutauschen und vieles mehr. Der Terminkalender der Ehrenamtskoordinatorin ist reichlich gefüllt, denn die Aktivitäten im Ehrenamt sind vielfältig. Den Auftakt bei den Großveranstaltungen machte in diesem Jahr die zweitägige Ehrenamtsmesse in Wismar, wo sich Vereine und Projekte aus den unterschiedlichsten Bereichen vorstellten. Die City Nacht und das Stadtfest in Grevesmühlen sowie das Schwedenfest in Wismar gehören ebenfalls zu den großen Events, an denen sich das Rote Kreuz beteiligt. Hinzu kommen noch viele Aktivitäten in den Gemeinschaften des DRK-Kreisverbandes wie Zeltlager, Ausbildungswochenenden oder Großübungen.

„Ein Dankeschön an alle fleißigen Helfer, die uns unterstützen, ist unser Ehrenamtschhoffest. Hier werden Auszeichnungen vorgenommen, Spiele gemacht und natürlich ist auch für das leibliche Wohl

gesorgt“, sagt Karina Herzog, die weiß, wie wichtig die Anerkennung freiwilliger Hilfe ist. „Für unsere Blutspender organisieren wir jedes Jahr ebenfalls eine Veranstaltung, auf der wir sie ehren“, fügt sie hinzu.

Neu aufgebaut wird derzeit das Kreisauskunftsbüro (KAB). Die hier engagierten Rotkreuzhelfer wirken bei Katastrophen, Großschadensereignissen und Großveranstaltungen als zentrale Personenauskunftsstelle und nehmen Meldungen über Betroffene sowie Suchanfragen nach Vermissten entgegen. Bei größeren

Katastrophen erfassen sie zudem die vor Ort agierenden Hilfskräfte. Im Juli dieses Jahres haben sich diese ehrenamtlichen Helfer in einem ersten Ausbildungsmodul mit dem Aufbau und der Geschichte des Kreisauskunftsbüros vertraut gemacht. Weitere Ausbildungen werden folgen. Die Vielfalt der im DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg e.V. angebotenen Betätigungsfelder ermöglicht es vielen Menschen, sich aktiv einzubringen. Für Karina Herzog ist die individuelle Betreuung und Wertschätzung der Ehrenamtlichen unverzichtbar. Denn

mit ihrem Einsatz prägen sie wesentlich das soziale Engagement im Landkreis Nordwestmecklenburg. ■



Früh übt sich ... Erste-Hilfe für die Jüngsten.

Foto: (3): Karina Herzog



Der DRK-Kreisverband präsentierte sich auf der EhrenamtMesse 2016 mit den unterschiedlichsten Angeboten.



Die Kinder vom Jugendrotkreuz haben keine Angst vor dem Wasser.



Wasserrettungshund mit seinem Herrchen nach einer Übung.

Foto: Frank Schuster

mit ihrem Einsatz prägen sie wesentlich das soziale Engagement im Landkreis Nordwestmecklenburg. ■

Annette Broose

Kontakt: Karina Herzog, Ehrenamtskoordinatorin
Telefon: 038 81.75 95 26
E-Mail: k.herzog@drk-nwm.de

DRK-Kreisverband Nordwestmecklenburg e.V.
Pelzerstraße 15 | 23936 Grevesmühlen

Telefon: 0 38 81.75 95-0
www.drk-nwm.de



25 Jahre beim Roten Kreuz

Zwei Mitarbeiter des Kreisverbandes feierten Jubiläum

Im Hintergrund lenken und das große Ganze stets im Blick haben – das ist die Aufgabe von Babette Schumacher (53), zuständig für Controlling im Kreisverband, und Burkhard Ihde (60), hier verantwortlich für die Finanzen. Beide konnten dieses Jahr ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum feiern und nahmen sich die Zeit, zurückzublicken.

„Ein Arbeitgeber, hinter dem man voll stehen kann“, so einen hatte Babette Schumacher nach ihrem Betriebswirtschaftsstudium im Blick und landete daraufhin beim Deutschen Roten Kreuz. „Die sieben Grundsätze beinhalten alles, was man sich wünscht“, fand sie und trat am 1. Mai 1991 eine Stelle im Bereich Finanzen und Rechnungswesen beim DRK in Chemnitz an. Die Tätigkeit begann mit einer dreimonatigen Hospitation im Partnerverband Esslingen bei Stuttgart, um in der Umbruchphase nach der Wende von den alten Bundesländern zu lernen. „Die Hospitation und die Anfangszeit waren sehr prägend, besser als jeder Einführungslehrgang. Ich bin dankbar für meine Zeit in Chemnitz“, erzählt Babette Schumacher. Nachdem sie dort jahrelang als Ableitungsleiterin tätig war und den Bereich mit aufgebaut hat, gingen die Blicke der gebürtigen Wolgasterin in Richtung Heimat. Nach einer Blindbewerbung bei ihrem jetzigen Kreisverband kam 2001 der Anruf und danach ging alles ganz schnell. „Ende Januar war das Einstellungsgespräch, am 1. März startete ich als Controllerin. Ich dachte: ‚Jetzt oder nie – diese Chance bekommst du nur einmal!‘ Ich bin mit einem lachenden und einem weinendem Auge gegangen, schließlich hat mir die Arbeit in Chemnitz viel Spaß gemacht. Aber hier waren meine Familie und meine Heimat. Die Entscheidung habe ich nie bereut“, denkt Babette Schumacher zurück.

In Ostvorpommern befand sich das Controlling noch in der Aufbauphase. Mit der Erfahrung aus den Gründerjahren in Chemnitz konnte Babette Schumacher den Bereich erfolgreich aufbauen und fortan strukturieren und lenken. In der Anklamer Geschäftsstelle traf sie auch auf Burkhard Ihde, der ebenfalls auf eine langjährige DRK-Geschichte zurückblicken kann. Er war schon lange Zeit als Ehrenamtlicher mit dem DRK verbunden und trat dann gleichfalls am 1. Mai 1991 die Stelle als Leiter des Finanzbereiches an. „1995 schlossen sich die DRK-Kreisverbände Greifswald, Anklam und Wolgast zusammen. Die alte Geschäftsstelle wurde zu klein. Aus 50 Mitarbeitern wurden ganz schnell 300 bis 400“, erinnert sich Burkhard Ihde an die Anfangszeit. Ebenso rasant entwickelte sich die Technik und brachte Veränderungen mit sich. Irgendwann kam der erste PC in die Geschäftsstelle, die Buchhaltung wurde selbst gemacht. Mit zunehmender Größe des Verbandes kamen neue Herausforderungen. Der DRK-Kreisverband weitete sein Angebot aus,



Babette Schumacher hat den Bereich Controlling im Kreisverband aufgebaut.

spezialisierte sich und kann nun auf seine langjährige Erfahrung bauen. „Wir sind einfach ewig am Markt und legen viel Wert auf die Qualität unserer Angebote“, hält der Finanzleiter fest und denkt dabei gerade an die Pflege, die regelmäßig ausgezeichnet wird.



Burkhard Ihde ist seit 1991 Leiter im Bereich Finanzen.

Aus den 25 Jahren sollen noch mehr werden. Babette Schumacher wünscht sich für die Zukunft, dass Verwaltungsarbeit mehr Akzeptanz findet. „Hinter jeder Leistungserbringung steckt Verwaltungsarbeit, diese ist Teil des Ganzen und sollte auch entsprechend wertgeschätzt werden“, wünscht sie sich und hofft weiter, dass die sieben Grundsätze im Alltag gelebt werden und jeder ein wenig Idealismus an den Tag legt. ■

Text und Fotos: Franziska Krause



Gemeinsam – nicht einsam!

So lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen und am Tag fachliche, abwechslungsreiche und vor allem herzliche Betreuung erhalten – das ist das Ziel der DRK-Tagespflegeeinrichtung in der Rostocker Südstadt. Doch wie sieht ein Alltag dort eigentlich aus?

Morgens halb acht: Das zehnköpfige Team sitzt zusammen und bespricht den Tag – welche Aktivitäten geplant und wie die Gruppen eingeteilt sind. Gut, dann können wir ja starten. 32 Tagesgäste treffen nacheinander zwischen 8 und 9 Uhr ein. In zwei hellen und modernen Speisesälen wartet bereits ein Frühstücksbuffet. „Das ist bei uns fast ein bisschen wie im Hotel“, schmunzelt Leiterin Doreen Oschmann. Das Brötchen erst einmal sacken lassen? Gibt es nicht. Nach dem Essen heißt es: Musik an und Frühsport – oft sogar 20 Minuten.

Frau Schulz ist heute für die maritime Malerei eingeteilt, Herr Schmidt für die Kegelrunde. „Aber jeder darf natürlich selbst entscheiden, wenn ihm der Sinn lieber nach etwas Anderem steht.“ Die Beschäftigungsangebote sind äußerst vielfältig. Auch der Verband der Privaten Krankenversicherung, der einmal im Jahr die Einrichtung prüft, hat dies als absolute Stärke identifiziert. „Unsere Mitarbeiter sind alle sehr kreativ und bringen immer wieder neue Ideen ein.“ Gregor Kurtz, als Kneipp-Therapeut ausgebildet, möchte nun zeitnah im eigens geschaffenen Wellness-Raum eine Kneipp-Gruppe gründen. Manche Teammitglieder bringen Pflanzen aus ihrem Garten fürs Hochbeet mit. Die Apfelernte wird gemeinsam mit den Tagesgästen jedes Jahr zu Apfelmus verarbeitet. „Wir sammeln bis zu diesem Tag alle leere Marmeladengläser, damit jeder zwei gefüllt mit nach Haus nehmen kann“, verrät Frau

Oschmann. Beliebt sind alle Formen der Handarbeit, sportliche Aktivitäten oder Gedächtnisspiele. Ein Monatsplan strukturiert die Aktivitäten.

Plötzlich ertönt ein Megaphone. Es ist Fußball-EM-Zeit. Der Eingangsbereich ist passend geschmückt. Herr Meyer hat sich kurz einen Spaß gemacht. Nach dem gemeinsamen Mittag wird es leiser. Manche Gäste entspannen im Frauen- oder Männerruheraum. Andere gehen auf die Sonnenterrasse oder unterhalten sich in den gemütlichen Sesseln vor dem Kamin. „Einige, die schon länger hier sind, erzählen dann auch von Zuhause und ihren Lieben. Umgekehrt freuen sie sich auch, wenn Kinder von Kollegen zu Besuch kommen. Es ist hier schon sehr familiär“, gibt die Leiterin zu.

Neben der Betreuung gehört natürlich auch die Pflege zum Alltag: Medikamente oder Spritzen geben. Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten kommen vorbei. Angehörige schauen spontan herein oder kommen zu ihrem jährlich stattfindenden Gespräch. Nach der Kaffee-Runde, für die fast täglich gemeinsam frischer Kuchen gebacken wird, ist Zeit für die Presseschau. News aus der Region und im eigenen Viertel interessieren jeden, sodass das Vorlesen der Ostsee-Zeitung inzwischen auch seinen festen Platz hat.

Ab halb vier kommen dann die ersten Fahrer des DRK-Fahrdienstes und kurz nach vier sind alle Räume wieder leer. Zeit für die Mitarbeiter, aufzuräumen und den nächsten Tag zu planen. ■

Text und Fotos: Stefanie Kasch



In der DRK-Tagespflegeeinrichtung erwartet die Gäste täglich ein abwechslungsreiches Programm.

DRK-Kreisverband Rostock e. V.
Erich-Schlesinger-Straße 37 | 18059 Rostock

Telefon: 03 81.2 42 79-0
www.drk-rostock.de





Spannende Auszeichnungsreise

Diese Frau hat es einfach einmal verdient, für ihre mehrjährige ehrenamtliche Arbeit als Köchin des Kindertisches der Stralsunder Tafel geehrt zu werden: Brigitte Dittmann.

Sie ist die stets freundliche, silberhaarige Dame, der es riesigen Spaß macht, werktags für Kinder aus sozial schwachen Familien gesundes Essen zu kochen und ihnen gleichzeitig so etwas wie eine Ersatzoma zu sein. Dabei hat die 64-Jährige doch selbst schon 17 Enkel und drei Urenkel, aber sie ist einfach mit einem großen Herz gesegnet! Es war eine schöne Überraschung für die Stralsunderin, als der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund sie für eine siebentägige Auszeichnungsreise zur Geburtsstätte des Roten Kreuzes in den italienischen Ort Solferino (zehn Kilometer südlich des Gardasees) vorschlug. Im April war es dann soweit: Die Koffer waren gepackt für die aufregende Reise in die landschaftlich reizvolle Lombardei, wo die Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859 viele Verletzte und Tote forderte.

Die verheerenden Auswirkungen dieser blutigen Schlacht wurden als Impuls genommen, die Gründung der Hilfsorganisation Rotes Kreuz ins Leben zu rufen. Der Genfer Geschäftsmann Henry Dunant traf am Abend des 24. Juni in Solferino ein, weil er eigentlich nur mit Napoleon III. über Geschäftsprobleme im damals französisch besetzten Algerien sprechen wollte. Er wurde also eher zufällig Zeuge der erschreckenden Zustände nach der Schlacht. Unter dem Eindruck des menschlichen Leids, das er dort sah,

organisierte er spontan Hilfe unter der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden. Zu diesem geschichtsträchtigen Ort durfte Brigitte Dittmann fahren, um die Ursprünge des Roten Kreuzes kennenzulernen. „Es war eine wirklich spannende Reise, bei der ich viel gelernt habe über die historischen Hintergründe dieser schrecklichen Schlacht“, so Brigitte Dittmann – und kommt dabei mit glänzenden Augen ins Schwärmen, weil sie auf diese Weise auch erstmals den wunderschön gelegenen Gardasee persönlich erleben durfte. Neben traumhaften Landschaften war „Gitti“, wie sie liebevoll von den ehrenamtlichen Kollegen der Stralsunder Tafel genannt wird, auch von den Museen in Österreich, Italien, Frankreich und der Schweiz begeistert. „Wir durften sogar in das Genfer UNO-Hauptgebäude und wurden dort durch die Räumlichkeiten geführt“, erinnert sie sich zurück.

Diese Reise ist für Brigitte Dittmann eine große Motivation, sich weiter ehrenamtlich in der Stralsunder Tafel zu engagieren, solange die eigene Kraft noch ausreicht. Etwas kürzer musste sie schon treten, aber zweimal in der Woche hilft sie beim Kindertisch der Stralsunder Tafel mit. Spaghetti mit Tomatensoße, Fischstäbchen, frische Gemüsesalate und Grün-Weiß-Sauce stehen auf der Beliebtheitskala der Kinder ganz oben. „Wenn es personell mal eng wird und ich gebraucht werde, kann ich natürlich nicht nein sagen und springe öfter zusätzlich ein“, meint Brigitte Dittmann mit einem verschmitzten Augenzwinkern. ■

Text und Foto: Christian Rödel

DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
Raddasstraße 18 | 18528 Bergen auf Rügen

Telefon: 0 38 38.80 23-0
www.drk-ruegen-stralsund.de



Vorbereitungen für Festtage laufen auf Hochtouren

Vom 14. bis 16. September wird in der Velgaster DRK-Kindertagesstätte „Kastanienhof“ drei Tage lang gefeiert. Anlässlich ihres 60. Geburtstages, der am 7. Oktober sein wird, haben sich Eltern und Erzieher einiges einfallen lassen und viel vorbereitet.

Unter dem Motto „Eine musikalische Reise durch die letzten Jahrzehnte“ wird das Fest von den Kindern und Erziehern mit einem Programm eröffnet, welches bereits im Sommer eingeübt wurde. Hierzu sind der Bürgermeister und Vertreter der Gemeinde, das Präsidium und der Vorstand des DRK-Kreisverbandes sowie der Geschäftsführer, ehemalige Erzieher und Leitungskräfte und Kooperationspartner eingeladen“, berichtet Kita-Leiterin Sandra Wasner. Der Donnerstag wird ein Tag der offenen Tür, an dem sich alle Interessierten die Kindertagesstätte anschauen können. Wer sich für die Geschichte der Kita interessiert, die früher in einem anderen Gebäude untergebracht war, erfährt in der Chronik vie-

Kita mit zwei Gruppen eröffnet“, erzählt Hannelore Bochmann, die 24 Jahre lang Leiterin der Kita war. „Bis zu 36 Kinder wurden damals von zwei Erzieherinnen betreut. Aufgrund geburtenstarker Jahrgänge wurde das Haus Stück für Stück erweitert, sodass dort im Dezember 2010 sieben Gruppen untergebracht waren. Die Identität mit der Gemeinde war damals enorm groß, da viele vor Ort Arbeit hatten“, berichtet sie und fügt hinzu: „Alle waren begeistert, wenn es etwas zu feiern gab. Das ist für mich eine unvergessliche Zeit.“

Am 1. November 2011 zog die Kita in das Gemeindezentrum um. Mit sechs Räumen, die alle zum Hof begehbar sind, haben die Kinder die Möglichkeit, sich drinnen oder draußen zu beschäftigen. Sieben Erzieher betreuen derzeit 62 Kinder. „Die Kindertagesstätte ist seit 2002 in Trägerschaft des DRK und wird als Integrative Kita geführt. Zwei Kollegen sind Heilerzieher und bieten Frühförderung an, wo es nötig ist“, erklärt Sandra Wasner und betont: „In unserer Kita hat das soziale Miteinander einen hohen Stellenwert.“



Die Kita in ihrer Anfangszeit Mitte der 1950er-Jahre.

Foto: Archiv Kita „Kastanienhof“



Die neue Kita heute mit dem schönen Außengelände, auf dem auch Kastanien gepflanzt wurden.

les zum Werden und Wachsen der Einrichtung und den schönen Momenten, die Kinder und Erzieher hier erlebten. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Experimente zu machen. Am Freitag ist der Tag für Kinder, Eltern und alle Familienangehörigen. Hierzu wurde die Animationsshow „Lili Wunschbaum – lustige Papageienshow“ eingeladen, die mit Tanz, Spiel, Tierdressur und Kindermitmachtheater für einen schönen Nachmittag sorgen wird. Große Unterstützung erhält das Kita-Team von den Eltern, die für das leibliche Wohl sorgen werden.

In den 60 Jahren des Bestehens der Einrichtung ist viel passiert. Kita-Leiterin Sandra Wasner und ihre Vorgängerin Hannelore Bochmann erinnern sich gern zurück: „Am 7.10.1956 wurde die

Früher gab es in fast jedem Dorf eine Kita, viele davon existieren nicht mehr. Dass wir eine der ‚geliebten‘ Kitas sind, macht uns schon stolz.“ Etwas nachdenklich fügt sie hinzu: „Der Zusammenhalt ist anders als früher – durch den gesellschaftlichen Wandel und weil viele Eltern außerhalb arbeiten. Aber die Feste werden immer noch gern gefeiert. Deshalb wollen wir uns anlässlich des Jubiläums gemeinsam an die vielen schönen Erlebnisse erinnern und laden ein, diesen Tag mit uns zu feiern.“

Ihren Namen „Kastanienhof“ hat die Einrichtung vor 60 Jahren übrigens bekommen, weil sie damals von Kastanien umgeben war. Um diesen weiterhin zu bewahren, wurden an der neuen Kita gleich mehrere Kastanien gepflanzt. ■

Text und Foto: Katja Mann



Eine Frau für alle Fälle

Brunhilde Ehlke bildet kleine und große Ersthelfer aus

Morgens 9.30 Uhr im Kindergarten Altentrepow: Viele kleine Augenpaare blicken neugierig zu einer netten Dame im roten DRK-Shirt. Ein Schnupperkurs in Erster Hilfe ist für die Vorschulkinder angesagt. Im Raum ist es mäuschenstill. Keiner traut sich, ein Wort zu sagen. So ist das anfangs immer. Aber nach der Vorstellungsrunde und der Frage an die Kinder, wer schon einmal einen Krankenwagen gesehen oder sogar von innen betrachtet hat, bricht das Eis schnell. Dann möchte jeder seine Geschichte erzählen. Dieses Verhalten von den Kleinen ist Brunhilde Ehlke seit vielen Jahren bekannt.

Sie ist seit 1994 Ausbilderin in der Ersten Hilfe beim DRK Kreisverband Demmin e.V. Damals kam sie über die Jugendfreizeit-

irgendwo Not am Mann ist. Denn wenn es heißt, kurzfristig für jemanden einzuspringen, sagt sie sofort zu.

„Es macht mir einfach Spaß, und viele Teilnehmer bedanken sich nach dem Lehrgang bei mir. Das ist dann eine Bestätigung für mich, dass meine Arbeit anerkannt und geschätzt wird“, sagt sie bescheiden.

Es gibt Betriebe, die viel Wert darauf legen, dass Brunhilde Ehlke die anstehenden Lehrgänge persönlich durchführt. Leider klappt das nicht immer, weil die Rentnerin nur noch zeitweise im Kreisverband Demmin beschäftigt ist. Aber was möglich ist, übernimmt sie gern. Besonders solche Termine wie im Kindergarten.



Erste Hilfe mit den Jüngsten macht der erfahrenen Ausbilderin besonders viel Spaß.

beit und auf Anraten eines Kollegen auf die Idee, Ausbilder für die Erste Hilfe zu werden. Sehr schnell merkte sie, dass es ihr Freude bereiten würde, anderen etwas beizubringen, und noch dazu etwas so Sinnvolles. Nach und nach nahm sie an allen erforderlichen Weiterbildungen teil. Heute ist sie eine gefragte Ausbilderin für die Betriebe in der Region. Aber auch an Schulen begleitet sie sehr oft Projektstage mit Schnupperkursen und Erste-Hilfe-Ausbildung.

Ehrenamtlich ist Brunhilde Ehlke in der DRK-Wasserwacht als Rettungsschwimmerin aktiv. So kann sie den Kindern und Jugendlichen nicht nur die Erste Hilfe, sondern auch das Schwimmen beibringen. Bei DRK-Wettbewerben ist sie als Schiedsrichterin zur Stelle oder sie schminkt „Unfallopfer“. Brunhilde Ehlke ist ein Allroundtalent im Ehrenamt und oft der Rettungsanker, wenn



Auffrischkurs für Mitarbeiter der Volkssolidarität.

„Es ist so schön zu sehen, welchen Spaß die Kinder beim Pflaster kleben auf ihren Plüschtieren haben und gleichzeitig lernen, was es bedeutet, Erste Hilfe zu leisten“, sagt Brunhilde Ehlke. Sie ist zufrieden, denn das ist es, was ihre Tätigkeit als Ausbilderin ausmacht – jedem die Angst zu nehmen und im Notfall schnell und richtig zu reagieren. ■

Text und Fotos: Christiane Tanck

Kontakt

für Interessenten an Erste-Hilfe-Ausbildungen:

DRK-Kreisverband Demmin e.V.

Christiane Tanck, Telefon: 03998.27 17 17

E-Mail: ersthilfe@demmin-drk.de

DRK-Kreisverband Demmin e.V.
Rosestraße 38 | 17109 Demmin

Telefon: 0 39 98.27 17-0
www.demmin.drk.de



Vorfreude auf ein neues Kinder- und Jugendhaus

Bauarbeiten auf der Paradieswiese gehen voran

extra.stark!

Neubrandenburg

19



Marina Voß (l.) und Anneliese Kränz mit der traditionellen Dokumentenhülse.



So soll das neue Kinder- und Jugendhaus aussehen.

Grafik: Architekturbüro AIN

Diesen Termin ließ sich Neubrandenburgs Oberbürgermeister Silvio Witt nicht nehmen: Am 10. Juni erschien er persönlich zur Grundsteinlegung für ein neues Kinder- und Jugendhaus des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg. Der OB betonte in seinem Grußwort, dass damit nicht nur eine Bebauungslücke im Komplex mit dem schönen Namen „Paradieswiese“ geschlossen werde. Vielmehr sei der Neubau auch eine gute Investition in die Zukunft. Denn mittelfristig werde der Bedarf an Betreuungsplätzen in der Stadt und der Region steigen.

Das neue Gebäude wird Platz für zwölf Kinder und Jugendliche bieten, die aus „schwierigen Elternhäusern“ stammen. Die Sieben- bis Achtzehnjährigen werden dort in zwei Wohngruppen ein neues Zuhause finden und großzügige Gemeinschaftsräume für ihre Freizeit zur Verfügung haben. In den Wohngruppen werden auch zwei kleine Wohneinheiten integriert, in denen die jungen Bewohner lernen, sich selbst zu versorgen und so gut auf ein

eigenständiges Leben vorbereitet werden. Derzeit betreut das DRK nach dem Jugendhilfeplan rund 40 Kinder und Jugendliche in vier verschiedenen Wohngebieten von Neubrandenburg. Mit dem Heimneubau soll diese Dezentralisierung verringert werden. Damit würden sich die Schulwege für die Bewohner verkürzen und zugleich die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter bei der Vollzeitbetreuung verbessern, erklärte Anneliese Kränz, die Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbundes des DRK-Kreisverbandes Neubrandenburg.

Planmäßig soll das neue Heim im März nächsten Jahres fertiggestellt sein. „Aber natürlich würden wir uns alle sehr freuen, wenn die Bauleute uns schon zum diesjährigen Weihnachtsfest die Schlüssel zum Einzug übergeben könnten“, spornete unter dem aufmunternden Beifall der vielen Gäste DRK-Kreisgeschäftsführerin Marina Voß bei der Grundsteinlegung an. ■

Text und Fotos: Reinhard Sobiech



Ein Ständchen von den Lütten aus der DRK-Kita.



Jede Menge Gäste bei der Grundsteinlegung.

DRK Neubrandenburg
Robert-Blum-Straße 32 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 3 95.5 60 39-0
www.neubrandenburg.drk.de



Kinder entdecken die Natur

Von roten Ameisen und unbekanntem Pflanzen

Auf große Entdeckungstour begaben sich die Mädchen und Jungen der Warener Kita „Haus Sonnenschein“. Das Abenteuer begann am Warener Bahnhof mit einer Fahrt nach Jabel. Dort angekommen, wurde das beschauliche Dorf erkundet und der Vormittag verging wie im Flug – Zeit für eine zünftige Mittagspause. Ein kurzer Spaziergang führte die Kinder zur Feuerwehr. Hier stellten sich zwei Kameraden den neugierigen Fragen der Lütten. „Und habt ihr jetzt Lust, eine Runde mit den Feuerwehrautos zu fahren“, fragten die ehrenamtlichen Löschmänner. Natürlich hatten die kleinen Gäste Lust. Sie stiegen in die Fahrzeuge und ab ging es nach Loppin. Und das war auch das nächste Ziel der wissbegierigen Gruppe. Im Schullandheim wurden Räuberhöhle sowie Hexenhaus bezogen und die Nachtlager vorbereitet. Aber natürlich dachte noch keiner so wirklich ans Schlafen, denn es gab ja noch jede Menge zu entdecken. Was, das wussten Matthias Poeszus, der Leiter vom Jugendwaldheim Loppin, und Dennis Futterlieb. Nach einer kurzen Erkundung des weitläufigen Geländes wurden zwei Gruppen gebildet, um verschiedene Stationen zu absolvieren. Und die erste wartete bereits unmittelbar auf dem Gelände des Jugendwaldheims. „Wir haben hier seit dem Wochenende eine neue Ameisenkolonie“, zeigte Matthias Poeszus auf einen kleinen Erdhaufen, in dem mächtig Bewegung herrschte. „Das ist die große rote Waldameise“, erklärte er. Fasziniert vom emsigen Treiben, waren die Kinder kaum loszureißen, doch der Wald bot noch viel mehr. Sie entdeckten



Auf ihrer großen Entdeckungstour lernten die Kinder viel Neues kennen.

viele Pflanzen und Tiere, worüber sie viele Einzelheiten erfuhren und spielerisch erforschten. Mit jeder Menge neuem Wissen und vielen Eindrücken im Gepäck führte der Weg schließlich wieder in das Jugendheim. Hier gab es eine heiße Grillwurst, Knüppelkuchen und natürlich auch das Fußballspiel Deutschland gegen Nordirland. Auch wenn einige Kinder eigentlich die Nacht durchmachen wollten, schliefen alle zufrieden und erschöpft in ihren Betten ein – mit ihren Kuscheltieren, die sie von zu Hause mitgebracht hatten. ■

Text und Foto: Stephan Radtke

Hospizarbeit: Licht ins Dunkel bringen

Beim DRK Mecklenburgische Seenplatte e.V. läuft derzeit ein Vorbereitungskurs zum ehrenamtlichen Hospizbegleiter. Rowena Grell erzählt, was Interessierte dort erwartet:

„In circa einhundert Stunden werden wir zu acht von unseren Koordinatorinnen Andrea Morgenstern und Bianca Beyer in Neustrelitz darauf vorbereitet, schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige zu begleiten. Wir lernen, den Sterbevorgang zu verstehen – z.B. nach den von Elisabeth Kübler-Ross definierten fünf Phasen – und erfahren viel über die Bedürfnisse der Sterbenden. In der Gruppenarbeit werden wir uns bewusst, wie unterschiedlich wir Begriffe wie ‚Sterben‘ oder ‚Leben‘ assoziieren. Wir bekommen das notwendige Rüstzeug, um mit dem zu Begleitenden in Kontakt treten zu können, indem wir Brücken zum Leben bauen – vom Zuhören bis zum Puppenspiel, vom Wunsch erfüllen bis zum Mut machen. Auch philosophisch und spirituell nähern wir uns in der Gruppe dem Thema Sterben in Würde. Workshops beim Palliativtag in Rostock machten uns mit der ‚Deklaration der



Menschenrechte Sterbender‘ vertraut und führten uns an ihre Symbolsprache heran. Weil die Erfahrung zeigt, dass die meisten Menschen zu Hause sterben möchten, werden wir auf die Zusammenarbeit mit dem Arzt, dem Pflegedienst, dem SAPV-Team oder dem Seelsorger vorbereitet.

Wir hoffen, so gut gewappnet, dem Sterbenden seinen Abschied zu erhellen und den Angehörigen in ihrer Trauer beistehen zu können. Bei uns ‚Azubis‘ wird der Vorbereitungskurs auf jeden Fall Licht ins Dunkel bringen.“ ■

Text: Rowena Grell / Foto: Andrea Morgenstern





Das Frühstücksbuffet ist angerichtet. „Bitte bedient Euch!“, sagen Gertlinde Kral (l.) und Monika Scheiding (r.).

Seit zehn Jahren ist die Banzkower Kita „Neddelrad-Spatzen“ zertifizierte Kneipp-Einrichtung. Das Konzept der gesunden Lebensweise wird hier beispielhaft umgesetzt.

Die gesunde Lebensweise nach Sebastian Kneipp gehört für die 173 Kinder schon längst zum Alltag. Zu verdanken ist dies Gertlinde Kral, die sich kürzlich nach 36 Jahren Tätigkeit als Kita-Leiterin in den Ruhestand verabschiedete. „Was brauchen die Kinder heute, jetzt und hier – und welche Bedingungen brauchen wir dafür – das war unsere Überlegung, als wir unserer Kita ein spezifisches Profil geben wollten“, erinnert sie sich. In den Lehren von Pfarrer Sebastian Kneipp fand das Erzieherteam alles, was lebenslang gesund und wichtig für die Kinder ist. Und so wurden seine Empfehlungen Stück für Stück umgesetzt.

Viel Bewegung an frischer Luft bei jedem Wetter, Saunieren in der eigenen Sauna, Yoga, barfuß durch Pfützen oder den Schnee zu laufen oder im Sportraum, der mit modernsten Geräten bis hin zur Kletterwand ausgestattet ist, ausgelassen zu toben – all das gehört hier zum Alltag. Viele gute Ideen sind dadurch entstanden, weil das Team voll hinter dem Kneipp-Konzept steht und die Hälfte der Erzieher eine entsprechende Zusatzausbildung absolviert hat. Hinzu kommen die ausgezeichneten Bedingungen, die der Kita-Neubau bietet. Die „Neddelrad-Spatzen“ können mit gutem Recht behaupten, dass ihre Kita eine der modernsten und schönsten in der Region ist.

Besonderer Wert wird auf die gesunde Ernährung gelegt. „Die Kinder müssen Obst, Gemüse und Kräuter in der Natur wachsen sehen, die ganze Frucht in den Händen halten und das Aroma riechen und schmecken können“, betont Gertlinde Kral. Deshalb sind die Kinder besonders in der Erntezeit viel unterwegs. Sie pflücken Äpfel, die sie anschließend unter Anleitung zu Mus verarbeiten, sammeln Kartoffeln, aus denen sie Pellkartoffeln, Stampfkartoffeln oder Puffer machen.

Natürlich haben sie auch Kräuterbeete angelegt, die sie pflegen und darum immer frische Zutaten haben, zum Beispiel für selbst gemachten Kräuterquark oder Kräuterbutter. Auch Gänseblümchensalat und Löwenzahngelée können sie zubereiten – und aus Honig und Zwiebeln stellen sie sogar Hustensaft her. Dass sie all diese Dinge selbst ausprobieren können, haben die Kinder unter anderem ihrer Köchin Frau Schmedemann zu verdanken. Sie setzt auf gesundes Essen ohne Zusatzstoffe und hat ebenfalls eine Kneipp-Ausbildung besucht.

Worauf sich alle Kinder jeden Morgen ganz besonders freuen, ist ihr Frühstücksbuffet. Gesund und lecker muss es sein, vielseitig und bunt, damit sie Appetit bekommen. Rohes Obst und Gemüse, Müsli, Cornflakes, Quark, Eier, Brot und Brötchen vom örtlichen Bäcker, Wurst und Käse sowie Milch, Kakao und ungesüßter Tee stehen bereit. Jeder darf sich das aussuchen, was ihm am besten schmeckt. Eigentlich wie in einem Bio-Hotel. Am Nachmittag, wenn die Hortkinder da sind, gibt es ein zweites Buffet. Dann finden sich darauf häufig Speisen, die die Kinder selbst zubereitet haben. „Es ist nicht nötig, den Kindern alles vorzusetzen. Wenn man ihnen zeigt, wie es geht, können sie schon vieles selbst machen“, sagt Gertlinde Kral. Ihre Nachfolgerin Monika Scheiding sieht das genauso und hat kürzlich an einem Seminar der Sarah Wiener Stiftung teilgenommen, die sich für die gesunde Ernährung von Kindern einsetzt und Genussbotschafter ausbildet (siehe auch Seite 29). Sie wird ganz bestimmt fortführen und weiterentwickeln, was in den letzten zehn Jahren aufgebaut wurde. „Frau Kral übergibt ihrer Nachfolgerin eine tolle Kita mit hervorragenden Rahmenbedingungen und einem zukunftsweisenden, offenen Konzept. Dieses Lebenswerk hat unseren Dank verdient“, bekräftigt Ines Müller, Fachbereichsleiterin vom DRK-Kreisverband. ■

Text und Foto: Christine Mevius



„Mafi“ oder „Mafi Moschkel“?

Fundierte Beratungshilfe für Flüchtlinge in Basepohl

Zwei arabische Wortwendungen hat Caroline Schulz als Erstes gelernt in der Flüchtlingsunterkunft in Basepohl: „Mafi Moschkel“ (auf Deutsch: „Kein Problem“) und „Mafi“ (auf Deutsch: „Das gibt's nicht“). Kein Wunder, schließlich sind dies die häufigsten Aussagen, die sie als Sozialberaterin den Bewohnern auf deren Fragen geben kann oder muss.

Seit dem 30. November vergangenen Jahres versieht Caroline Schulz ihre verantwortungsvolle Arbeit in dem großen Gebäudekomplex auf dem ehemaligen Bundeswehrgelände bei Stavenhagen, das als Außenstelle des zentralen Erstaufnahmelaagers Nostorf-Horst von der DRK Betreuungsdienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH betrieben wird.

so genannten sicheren Herkunftsländern zurück in ihre Heimat abgeschoben.

Dementsprechend hat sich auch der Arbeitsalltag von Caroline Schulz verändert. „Vor Monaten ging es den Flüchtlingen vor allem um die Frage: Wie komme ich von hier zu meinen Verwandten? Dazu haben wir die Zuweisungswünsche oder Umverteilungsanträge an das Landesamt für Migration und Flüchtlingsangelegenheiten weitergeleitet“, berichtet die Sozialarbeiterin. „Meine Funktion als Schnittstelle zwischen Behörden und Asylbewerbern besteht jetzt vor allem darin, den Flüchtlingen mit Hilfe der Dolmetscher ihre Post zu erklären, darzustellen, welche Möglichkeiten es gibt, zu reagieren und sie bei den entsprechenden Schritten zu unterstützen.“



Caroline Schulz und Dolmetscher Yasir Büttner im Beratungsgespräch mit einem syrischen Flüchtling.

Foto: Christine Mevius

Während die syrischen Antragsteller in der Regel mit positiven Bescheiden rechnen könnten, hätten andere Heimbewohner – etwa aus Ghana oder Serbien – wesentlich geringere Chancen. Diese müssen zum Beispiel nachweisen, dass sie in ihrer Heimat aus politischen oder religiösen Gründen individuell verfolgt werden oder ihnen bei ihrer Rückkehr schwerwiegende Repressalien drohen.

Caroline Schulz ist als DRK-Mitarbeiterin auch in diesen Fällen zur Neutralität verpflichtet. Aber sie kann die Flüchtlinge über ihre Rechte aufklären. Sie stellt ihnen dazu auch eine Liste mit Kontaktdaten von Rechtsanwälten aus der Region zu Verfügung.

Dort geht es in diesen Tagen sehr viel ruhiger zu als zum Beginn dieses Jahres. „Damals gab es täglich einen neuen Ansturm von Flüchtlingen, was uns an die Grenzen unserer Kapazitäten brachte“, erinnert sich Caroline Schulz. „Heute ist indes nur noch etwa jedes 10. der insgesamt 750 vorgehaltenen Flüchtlingsbetten in Basepohl belegt,“ berichtet die Sozialpädagogin. Das liegt vor allem daran, dass die Flüchtlinge Wohnraum in anderen Orten Mecklenburg-Vorpommerns zugewiesen bekamen, wobei es in vielen Fällen gelang, sie mit Familienmitgliedern zusammenzuführen.

Zum anderen hat bekanntlich das Schließen der „Balkan-Route“ generell zum erheblichen Rückgang des Flüchtlingszustroms geführt. Und außerdem werden immer mehr Asylantragsteller aus

Gesprächen gedrückt“, erzählt Caroline Schulz. „Aber ich möchte den Betroffenen auch keine falschen Hoffnungen machen.“ Bewährt habe sich in solchen Situationen die Hilfe des Dolmetschers Yasir Büttner. Er lebt schon seit 15 Jahren in Deutschland. Deshalb kann er viele Fragen der Flüchtlinge auch aus seinem eigenen Erfahrungsschatz heraus beantworten helfen.

Übrigens: Inzwischen hat Caroline Schulz ein weiteres wichtiges arabisches Wort gelernt. Es heißt „Mabrouk“ und bedeutet „Herzlichen Glückwunsch!“ Sie hat dies kürzlich einem Heimbewohner gesagt, der gerade Vater geworden ist. Und natürlich gibt die engagierte junge Frau diesen Wunsch auch gern allen Flüchtlingen mit auf den Weg, die einen positiven Bescheid zum weiteren Verbleib in Deutschland bekommen haben. ■

Reinhard Sobiech

DRK Soziale Betreuungsdienste M-V gGmbH
Flüchtlingsunterkunft
17153 Stavenhagen OT Basepohl

Telefon: 03 99 54.18 94 76
www.drk-mv.de



Internationale Freiwilligen-Konferenz in Israel

Neues Projekt ins Leben gerufen

extra.stark!

Soziale
Freiwilligendienste
23



Seit fünf Jahren entsendet das DRK Mecklenburg-Vorpommern junge Erwachsene für einen Freiwilligendienst nach Israel. Im ersten Jahr waren es noch drei Freiwillige, heute sind es schon 40. Sie engagieren sich in Krankenhäusern, Kindergärten, Pflegeheimen und heilpädagogischen Projekten. Das DRK ist einer der größten Partner für das israelische Wohlfahrtsministerium und auch andersherum ist Israel eines der größten Einsatzländer für die DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH. Der Geschäftsführer Stefan Beutel war vor fünfzehn Jahren selbst Freiwilliger in Israel und kennt das Land sehr gut. Er war auch eingeladen zur ersten internationalen Freiwilligenkonferenz in Israel. Diese fand vom 6. bis 7. April 2016 in Maalot im Norden Israels statt. Auf dem Programm standen Projektbesuche und Diskussionsrunden zu unterschiedlichen Aspekten in Freiwilligendiensten. Die Konferenzteilnehmer setzten sich zusammen aus Vertretern von israelischen Einsatzstellen, interna-



Einige Konferenzteilnehmer in Maalot / Israel.

Foto: IVA

tionalen Partnern und Freiwilligen. Ein neues Projekt für das DRK M-V wurde auf der Konferenz geboren: ein deutsch-israelischer Jugendaustausch. ■

Stefan Beutel

Weltwärts: Freiwillige aus Peru in Rostock



Bereits seit 2008 entsendet das DRK Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen des Programms weltwärts deutsche Jugendliche für einen Freiwilligendienst in verschiedene Länder der Welt. Seit Kurzem gibt es auch für Jugendliche aus dem Globalen Süden die Möglichkeit, einen Freiwilligendienst in einer sozialen Einrichtung in M-V zu leisten. Die DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH beteiligt sich als Aufnahmeorganisation an diesem spannenden Projekt. Im Juni 2016 hat die DRK SFWD M-V nun die erste Freiwillige aus Peru empfangen. Eine weitere Gruppe Freiwilliger aus Peru wird im September in Schwerin anreisen. Marlene (26) aus Lima wird ihren zwölfmonatigen Freiwilligendienst bei der Gesellschaft für solidarische Entwicklungszusammenarbeit Mecklenburg-Vorpommern (GSE) e.V. in Rostock absolvieren. Die Einsatzstelle erhofft sich dabei neue Impulse und Sichtweisen durch Marlenes Arbeit. Die Freiwillige freut sich darauf, die deutsche Sprache und Kultur kennenzulernen und sich durch den Auslandsaufenthalt persönlich weiterzuentwickeln. Weitere Einsatzstellen in ganz M-V werden derzeit gesucht – sowie Gastfamilien in Schwerin.



Julia Beise, Mitarbeiterin von der DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH (l.), holt Marlene Poma vom Bahnhof in Rostock ab. Fotorechte: J. Beise

Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). ■

Stefan Beutel



DRK Soziale Freiwilligendienste
Mecklenburg-Vorpommern gGmbH

DRK Soziale Freiwilligendienste M-V gGmbH
Wismarsche Straße 298 | 19055 Schwerin

Telefon: 03 85.59 37 82-0
info@drk-freiwillig-mv.de
www.drk-freiwillig-mv.de



Von Fleiß, Vertrauen und einem guten Entwicklungskonzept

Bianca Brand ist fit für neue berufliche Herausforderungen

Bianca Brand ist seit dem 1. August Pflegedienstleiterin in der DRK-Wohnanlage „Am Tannenberg“ in Grevesmühlen. Persönlicher Fleiß und das langfristige Personalentwicklungskonzept ihres Arbeitgebers machten ihre beispielhafte berufliche Entwicklung möglich.

Bianca Brand ist eine echte Mecklenburgerin, die nie auf die Idee gekommen ist, sich in einem anderen Bundesland oder gar im Ausland eine Arbeit zu suchen. Geboren und aufgewachsen in der Nähe von Wismar, verließ sie auch während der Ausbildung zur Krankenschwester ihre Heimat nicht. Danach arbeitete sie drei Jahre lang in einem Krankenhaus der Region, bis dieses 1996 privatisiert wurde. Bianca Brand bemühte sich um eine neue Arbeitsstelle, die sie in der neuerbauten DRK-Wohnanlage in Grevesmühlen fand. „Ich hatte damals keinerlei Praxis in der Altenpflege und war gespannt, was auf mich zukommen würde“, erinnert sich die heute 42-Jährige. Ihre anfänglichen Bedenken, ob sie den Anforderungen des neuen Berufs gewachsen sein würde, erwiesen sich als unbegründet. Sie arbeitete sich schnell in ihren Aufgabenbereich ein und hatte Freude im Umgang mit den älteren Menschen. Als im Jahr 2001 im DRK-Bildungszentrum Teterow erstmalig die berufsbegleitende, einjährige Ausbildung von Fachkräften für Gerontopsychiatrie angeboten wurde, war Bianca Brand sofort bereit, sich in diesem Bereich zu qualifizieren. Denn zu dieser Zeit wurde offensichtlich, wie wichtig künftig eine solche Qualifikation in der Altenpflege sein würde. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung bot ihr Geschäftsführerin Petra Müller an, die Leitung eines Wohnbereichs zu übernehmen. „Ich habe damals etwas gezögert, denn ich war nicht sicher, ob ich der großen Verantwortung für ein ganzes Mitarbeiterteam und den Bewohnern gerecht werden würde“, sagt sie. Doch Petra Müller machte ihr Mut und setzte großes Vertrauen in die junge Fachkraft – und so willigte Bianca Brand ein, sich der neuen Herausforderung zu stellen. Das war im Jahr 2002. Von nun an schrieb sie Dienstpläne, teilte die Mitarbeiter für den Schichtdienst ein, kontrollierte die Pflegedokumentationen, stimmte sich mit den Hausärzten der Bewohner bezüglich der Behandlungspflege ab und führte regelmäßig Beratungen mit den Mitarbeitern durch. Doch das

war längst nicht alles: Sie war beispielsweise auch verantwortlich für die Anleitung der FSJ-ler und Praktikanten sowie die Auszubildenden und führte zahlreiche Gespräche mit den Angehörigen der Bewohner. Bei all diesen Tätigkeiten erweiterte die Wohnbereichsleiterin ihre Führungskompetenzen und fühlte sich zunehmend sicherer und wohler bei der Ausübung ihrer neuen Aufgabe. Ihre Zweifel, ob sie die vielen Aufgaben bewältigen würde, hatten sich zerstreut.

Im letzten Jahr hatte Bianca Brand, die übrigens Mutter eines 2006 geborenen Zwillingspärchens ist, einige schlaflose Nächte. Der Grund dafür war, dass die Geschäftsführerin sie fragte, ob sie sich vorstellen könnte, später einmal als Pflegedienstleiterin zu arbeiten – als



Dafür nimmt sich Bianca Brand gern Zeit: Ein kurzes Plauderstündchen mit der 81-jährigen Annadora Eggers, die in ihrem ehemaligen Wohnbereich betreut wird.

Nachfolgerin von Petra Lange, die diese Aufgabe seit Eröffnung der Wohnanlage mit großer Kompetenz und dem Herz am richtigen Fleck ausfüllte.

„Ich war sehr unsicher, weil ich dann nicht nur für drei Wohnbereiche sondern zudem für viele andere Dinge verantwortlich sein würde, mit denen ich vorher nichts oder nur wenig zu tun hatte. Aber mein Ehemann bestärkte mich sofort darin, die neue Herausforderung anzunehmen. Und so sagte ich zu – im Hinterkopf den Gedanken, dass bis dahin noch ein paar Jahre vergehen würden“, erzählt

Bianca Brand. Doch dann kam plötzlich alles ganz anders: Im zeitigen Frühjahr offenbarte ihr Petra Müller, dass die Pflegedienstleiterin den Wunsch geäußert hatte, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen, was sie der langjährig tätigen Mitarbeiterin gern zugestehen wollte. Deshalb bat sie die tüchtige Wohnbereichsleiterin zum 1. August die Nachfolge anzutreten. Bianca Brand war sichtlich überrascht, aber sie stand zu ihrem Wort und nahm das Angebot an. Als am 1. Mai die Einarbeitungszeit für die neue Führungsposition begann, räumte Petra Lange sofort ihren Schreibtisch, damit die junge Kollegin ihre persönlichen Erfahrungen in der praktischen Arbeit sammeln konnte. Jedoch war sie immer in Reichweite, wenn es Fragen oder Probleme gab. Der Wechsel verlief also problemlos. „Warum auch nicht! Schließlich haben wir diese Kollegin langfristig Stück für Stück an neue, verantwortungsvolle Aufgaben herangeführt, und sie hat mitgezogen und sich ständig fortgebildet. Hier ist unser Entwicklungskonzept für den Führungskräftenachwuchs voll aufgegangen“, meint zufrieden lächelnd Geschäftsführerin Petra Müller. ■

Text und Foto: Christine Mevius



Märchenhaftes mit viel Liebe zum Detail

Kreative Dialoge, selbst geschneiderte Kostüme und die mit viel Liebe zum Detail angefertigte Kulisse sorgten für einen ganz besonderen Auftritt der Schüler.

Anja Klein freut sich auf die tollen Ideen ihrer Schüler für die nächste Aufführung.



Anja Klein ist pädagogische Mitarbeiterin der Schule für Erzieher am DRK-Bildungszentrum Teterow. Mit den Schülern der letzten Abschlussklasse führte sie ein ganz besonderes Projekt durch, das für viel Begeisterung sorgte. In diesem Jahr soll es wiederholt werden.

Ein Märchenspiel für Kinder einzuüben und öffentlich aufzuführen, war das ehrgeizige Ziel aller Beteiligten. Die Wahl fiel auf das Stück „Hänsel und Gretel“.

„Das darstellende Spiel gehört zur Ausbildung und ist somit Bestandteil des regulären Unterrichts. Im letzten Jahr hat es unseren Schülern jedoch soviel Spaß gemacht, dass sie sich auch in ihrer Freizeit mit der Dramaturgie beschäftigten, Kulissen bauten, Kostüme schneiderten, Zeichnungen anfertigten und Plakate malten“, erklärt Anja Klein begeistert.

Unterstützung hatten sie beispielsweise auch von Kunsterzieherin Elke Steckhan und den Altenpflegeschülern, die aus Papier einige Requisiten und lange Ketten mit Lebkuchenmännchen bastelten. Christine Peters, die die Erzieher im Fach Musik unterrichtet, probte mit ihnen die Lieder des Stücks und gab Hinweise zur richtigen Artikulation. Und Anja Klein unterstützte die Schüler im darstellenden Bereich. „Wir haben sogar das Improvisieren geübt, denn vor so vielen Zuschauern kann es in der Aufregung schnell passieren, dass man seinen Text vergisst. Und für alle Fälle hatten wir auch einen Souffleur“, erzählt sie. Gemeinsam wurde viel geprobt – Akt für Akt und in den letzten Wochen vor der Aufführung

das ganze Märchen. Dabei wurden die Schüler von Mal zu Mal besser und sicherer. Außerdem bastelten sie Einladungskarten und kleine Lebkuchenmännchen als Andenken für die Kinder, entwarfen einen Elternbrief und malten Plakate, um auf das große Ereignis, das kurz vor Weihnachten im Bildungszentrum Teterow stattfand, aufmerksam zu machen.

Natürlich gab es bei dieser langfristigen Teamarbeit Höhen und Tiefen. Meinungen gingen auseinander und fanden wieder zusammen. Und gerade dann sind viele Ideen entstanden, an die vorher niemand gedacht hatte. Die jungen Laienschauspieler ließen sich etliche Scherze einfallen, die später bei den kleinen und großen Zuschauern so manchen zusätzlichen Lacher erzeugten. Kreativität und Fleiß der Schüler wurden dann mit reichlich Beifall belohnt. Was gibt es Schöneres! Die künftigen Erzieher jedenfalls waren stolz und auch etwas erstaunt, was in ihnen steckt und was sie sich getraut hatten.

Auch in diesem Jahr wird die Abschlussklasse der Erzieher mit Unterstützung der Lehrer und Schüler der anderen Klassen wieder ein solches künstlerisches Projekt auf die Beine stellen. Welches es ist, soll noch ihr Geheimnis bleiben. Fest steht aber schon, dass sie dazu noch mehr Kinder und auch die Absolventen einladen wollen, die ihnen im letzten Jahr zeigten, wie man ein solches Projekt anpackt. Einige von ihnen haben sich übrigens vorgenommen, solche Märchenspiele in den Kitas einzuüben, in denen sie jetzt als Erzieher arbeiten. ■

Text und Foto: Christine Mevius

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Bergring 1 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96. 12 86-0
www.drk-bz.de



Wirksame Hilfe für ältere Patienten mit Wirbelbrüchen

Dr. Steffen setzt auf minimal-invasive Methode

Chefarzt Dr. Dirk Steffen vom DRK-Krankenhaus Grevesmühlen stabilisiert Knochen mit minimal-invasiver Methode.

Eigentlich ist es eine Volkskrankheit, aber oft wird sie erst spät entdeckt. Dabei betrifft der Bruch eines oder mehrerer Rückenwirbel viele ältere Menschen, vor allem Frauen. Ein Sturz oder eine andere äußere Einwirkung sind in der Regel nicht die Ursache: Zum Bruch kommt es, wenn die knöchernen Struktur über einen längeren Zeitraum stetig instabiler wurde. Auslöser ist fast immer Osteoporose (verminderte Knochendichte, im Volksmund auch als Knochenschwund bezeichnet). Schmerzen und eingeschränkte Bewegungsfähigkeit treten allerdings vielfach erst dann auf, wenn zum Beispiel Nervenbahnen geschädigt werden. Röntgenaufnahmen oder die Bilder aus dem Computertomographen (CT) verraten detailliert, ob es sich um einen Wirbelbruch handelt und wie ausgeprägt er ist. Zudem ergeben sie erste Hinweise auf die bestgeeignete Behandlungsart. Medikamente, orthopädische Behandlung oder ein Stützkorsett verschaffen allerdings oft kaum Besserung. Einen operativen Eingriff an der Wirbelsäule aber halten viele Betroffene für ein Risiko. „Solche Bedenken sind unbegründet“, weiß Dr. Dirk Steffen. Der erfahrene Spezialist für Unfallchirurgie und orthopädische Chirurgie kann diesen Patienten auch ohne eine große Rücken-OP helfen: „Nur durch kleine Hautschnitte richten und stabilisieren wir gebrochene und deformierte Wirbelkörper. Die Patienten sind anschließend in der Regel sofort schmerzfrei und das Risiko weiterer Wirbelbrüche wird deutlich reduziert.“ Schrauben oder andere Fremdkörper sind dabei überflüssig: Langfristige Stabilität schafft ein spezieller, dünnflüssiger Knochenzement, der nach dem punktgenauen Einbringen sofort aushärtet. Diese Substanz wird durch eine Hohlnadel in den Wirbelkörper eingespritzt. Falls erforderlich, bringt der Chirurg per Kanüle zusätzlich einen Mini-Ballon in den gebrochenen Wirbelkörper ein und pumpt ihn auf. So richtet sich der Wirbel wieder auf, anschließend wird er mit Knochenzement aufgefüllt. Unter Umständen wird zusätzlich ein kleines Netz platziert, das den Füllzement umschließt. „Der minimal-invasive Eingriff verläuft unter permanenter Röntgenkon-



Chefarzt Dr. Dirk Steffen richtet und stabilisiert gebrochene und deformierte Wirbelkörper durch kleine Hautschnitte.

Foto: Marion Losse

trolle“, berichtet Dr. Steffen. „Das gewährleistet höchste Präzision und damit größtmögliche Sicherheit für den Patienten.“ Weitere Vorteile: Es wird kaum Weichteilgewebe verletzt, die Wundheilung verläuft sehr schnell und die winzigen Narben sind später kaum zu sehen. Bereits nach drei bis vier Tagen kann der Patient das Krankenhaus verlassen. Der beste Behandlungserfolg stellt sich ein, wenn der Eingriff nicht später als drei Monate nach Auftreten des Bruchs durchgeführt wird. ■

Uli Martin



Hilfe für den Lebensalltag

Sozialdienst im
DRK-Krankenhaus Grimmen

extra.stark!

DRK-Krankenhaus
Grimmen
27

Cathleen Heinzlmann vom Krankenhaus-Sozialdienst kümmert sich um Patienten, die nach der Entlassung Hilfe benötigen.
Foto: Archiv DRK-Krankenhaus

Während oder nach einem Krankenhausaufenthalt ergeben sich häufig einschneidende Veränderungen – Situationen, mit denen die betroffenen Patienten und ihre Angehörigen oftmals nicht allein zurechtkommen. Durch einen Unfall oder eine Erkrankung sind sie plötzlich auf Hilfe angewiesen oder schwerwiegende Diagnosen stellen das gesamte bisherige Leben mit all seinen Aktivitäten in Frage.

Zum Zeitpunkt der Entlassung aus dem Krankenhaus müssen besonders Nachsorge und weitere Behandlung sichergestellt sein. In solchen Fällen ist es gut, zu wissen, dass es schon vonseiten der Klinik Unterstützung gibt, denn hier beginnt die Arbeit des Krankenhaus-Sozialdienstes.

Im DRK-Krankenhaus Grimmen übernimmt Cathleen Heinzlmann diese Aufgabe. Bevor sie den Sozialdienst der Klinik übernahm, arbeitete die gelernte Krankenschwester lange Jahre im stationären Bereich. Dadurch besitzt sie umfangreiche Erfahrungen, gerade die Schnittstellen und möglichen Knackpunkte beim Übergang aus der stationären in die ambulante Betreuung betreffend. Ihr Aufgabenbereich ist vielfältig, so kümmert sie sich um Fragen wie zum Beispiel:

- Betreuungsrecht, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
- die Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen bei Krankenkasse, Pflege- oder Rentenversicherung

- Nachsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen inklusive der Kostenklärung
- häuslicher Krankenpflege und Versorgung im Haushalt, wie Mittagstisch, Fahrdienst oder den Hausnotruf
- die Beschaffung von Heil- und Hilfsmitteln
- Organisation von Kurzzeitpflege, Urlaubspflege oder vollstationärer Pflege in Heimeinrichtungen
- Beantragung von Pflegegeld für Angehörige
- Vermittlung von Klinik- oder Hospizplätzen für Palliativ-Patienten
- Vermittlung von Beratungsstellen und Selbsthilfeangeboten nach Krankenhausaufenthalt

Ein besonderes Anliegen ist Cathleen Heinzlmann die psychosoziale Betreuung der Patienten. Neben den organisatorischen und finanziellen Problemen, die es zu klären gilt, ist es ihr wichtig, die Menschen mit ihren ganz persönlichen Sorgen und Ängsten nicht allein zu lassen. ■

Elvira Lange

Kontakt:

DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH

Cathleen Heinzlmann

Dorfstraße 38, 18516 Süderholz / OT Bartmannshagen

Telefon: 03 83 26.52-451

E-Mail: c.heinzlmann@krankenhaus-grimmen.de

DRK-Krankenhaus Grimmen GmbH
Dorfstraße 39 | 18516 Süderholz OT Bartmannshagen

Telefon: 03 83 26.5 20
www.drk-kh-mv.de



Inseltermin auf Hiddensee

Blutspendeteam reist mitunter zu ganz besonderen Orten

Wenn Andrea Voellmer mit dem Fahrrad und hundert Plakaten auf dem Gepäckträger über die Insel Hiddensee fährt, dann wissen die Einheimischen sofort: Demnächst ist das Blutspendeteam zu Gast im Henni-Lehmann-Haus in Vitte.

Zwei Wochen vor dem geplanten Blutspendetermin ist Andrea Voellmer, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim DRK-Blutspendedienst, unterwegs auf der Insel, um die Werbung für den Blutspendetermin an die Frau und den Mann zu bringen. Bei den Einheimischen ist sie längst bekannt und wird herzlichst begrüßt. Ob beim Bürgermeister, beim Pfarrer, bei den Pferdekutschern, beim Bäcker oder der Weißen Flotte – überall heißt es sofort freundlich: „Ach, ist es wieder soweit?“ Denn seit mittlerweile 15 Jahren ist es

te bereits um 6 Uhr in Stralsund. Zwei Stunden später ging es ab Schaprode mit der Autofähre nach Vitte. Schließlich muss das Teamfahrzeug mit, wofür nicht jede Fähre geeignet ist. Außerdem wird für das Fahrzeug eine Sondergenehmigung benötigt. Denn Autos sind auf Hiddensee eigentlich tabu. Während der Überfahrt konnte das Team vom Blutspendedienst noch 45 Minuten bei bestem Wetter etwas entspannen. In Vitte angekommen musste dann alles wohlgeordnet und zügig gehen. Schließlich sollte pünktlich um 10 Uhr mit der Blutspende begonnen werden. Nach 10 Minuten Fahrt war das Ziel erreicht und in der Bibliothek wurde alles für die Blutspende vorbereitet. Die Verköstigung der Spender fand unter Sonnenschirmen bei herrlichem Wetter in der wunderschönen Natur statt.



Eigentlich ist Hiddensee autofrei, aber der Transporter vom Blutspendedienst bekommt natürlich eine Sondergenehmigung.



Die Bibliothek im Henni-Lehmann-Haus darf regelmäßig vom Blutspenteam genutzt werden.

Fotos: Andrea Voellmer

fast immer das gleiche Ritual, wenn der Blutspendedienst ein- bis zweimal in den Sommermonaten auf der kleinen Insel zu Gast ist. Inzwischen kennen das auch die zahlreichen Urlauber, denn 50 Prozent der Spender bei diesen Terminen sind schließlich Feriengäste aus der ganzen Bundesrepublik.

Bei den 23 Terminen, die bisher stattfanden, konnten insgesamt 1.486 Blutspender begrüßt werden. Damit hat Hiddensee bezüglich des Spenderdurchschnitts die Nase weit vorn. Die Hilfsbereitschaft des sonst eher als verschlossen geltenden Inselvölkchens und seiner Gäste ist sehr groß.

Auch für das Blutspendeteam sind die Termine auf Hiddensee immer ein besonderes Erlebnis. Denn alles ist ein bisschen anders als normalerweise.

Der letzte Termin lag im Mai – genauer gesagt am Freitag, den Dreizehnten! Doch das Team ist nicht abergläubisch und starte-

Hiddenseer und Urlauber kommen sehr gern zur Blutspende ins Henni-Lehmann-Haus. Es gibt sogar Urlauber, die sich im Vorfeld nach dem Termin erkundigen und danach ihren Urlaub planen. Einfach super!

Auf die Frage, warum er an diesem heißen Sommertag zur Blutspende kommt, wenn andere am Strand liegen, antwortet ein junger Mann ganz bescheiden: „Blut spenden ist doch Ehrensache!“ So dachten an diesem Tag wohl auch viele weitere Spender. Das Blutspendeteam hatte alle Hände voll zu tun, bevor es mit 60 Blutkonserven im Gepäck um 17 Uhr mit Fähre und Auto den Heimweg antrat.

Es klappt allerdings nicht immer so reibungslos, wie an diesem Freitag. Aufgrund von Niedrigwasser, bei dem der Fährbetrieb eingestellt wird, musste auch schon einmal abgesagt werden. Dieser Inseltermin ist eben etwas Besonderes! ■

Text: Iris Kraus

**DRK-Blutspendedienst
Mecklenburg-Vorpommern
gemeinnützige GmbH**

**Telefon: 08 00.11 949 11
www.blutspende-mv.de**





Starköchin und BARMER GEK fördern gesunde Ernährung von Kindern

„**Unsere Vision ist es, möglichst viele Menschen zu befähigen, aus Kindern genussvolle Esser, kreative Köche und selbstbewusste Verbraucher zu machen**“, sagt Spitzenköchin Sarah Wiener, die gemeinsam mit der BARMER GEK Deutschlands größte Initiative zur gesunden Ernährung an Kitas und Schulen ins Leben gerufen hat.

Was dieses Projekt beinhaltet und wie es funktioniert, demonstrierten die Initiatoren am 20. Mai 2016 in der Schweriner Astrid-Lindgren-Schule. Viertklässler und ihre Kursleiterin Astrid Stern-Flemming bereiteten mit Starköchin Sarah Wiener, Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig und Dr. med. Christoph Straub, Vorstandsvorsitzender der BARMER GEK, in der schuleigenen, gut ausgestatteten Küche für alle Gäste schmackhaftes, gesundes Essen zu. Es gab Möhrencremesuppe, Grießbrei mit frischem Obst und Aromawasser mit Gurke und Minze. Der Spaß am Kochen war den Kindern anzusehen. Geschickt schnippelten sie mit scharfen Messern das Gemüse, rührten fleißig die Suppe, füllten Gurkenscheiben, Minzeblättchen und kaltes Wasser in Glaskaraffen und deckten die Tische. „Mit frischen, gesunden Lebensmitteln zu kochen, ist gar nicht schwer und Selbstgemachtes schmeckt viel besser als Fertiggerichte“, waren sich die Kinder einig. Die Rezepte durften sie mit nach Hause nehmen, um ihren Eltern und Geschwistern vorführen zu können, was sie an diesem Tag von Sarah Wiener und ihrem Team gelernt hatten.

Genauso soll es künftig auch an anderen Schulen laufen, wenn sich die Kinder zum Kochen treffen. „Sie kommen immer seltener in den Genuss hausgemachter Mahlzeiten und wissen häufig nur wenig über die vielfältigen Lebensmittel, die uns zur Verfügung stehen. Das wollen wir ändern“, erklärte Sarah Wiener. Dr. Straub stimmte der engagierten Köchin zu und betonte: „Rund 1,9 Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland sind übergewichtig, 800.000 davon gelten sogar als fettleibig. Vor zehn Jahren waren es nur halb so viele. Zudem hat sich die Anzahl der Jugendlichen, die an Diabetes Typ 2 erkrankt sind, vervielfacht. Neben zu wenig Bewegung ist vor allem eine ungesunde und einseitige Ernährung

für Übergewicht und Folgeerkrankungen verantwortlich. Diese alarmierende Entwicklung war für uns ausschlaggebend, mit der Sarah Wiener Stiftung die Ernährungsinitiative ‚Ich kann kochen‘ an Kitas und Schulen ins Leben zu rufen.“

In den kommenden fünf Jahren sollen 1,4 Millionen Kita- und Grundschulkindern lernen, sich gesund und genussvoll zu ernähren. Damit die Ernährungsinitiative nachhaltig wirkt, werden motivierte Lehrer, Erzieher und Kursleiter gesucht, die sich von der Sarah Wiener Stiftung und der BARMER GEK zu Genussbotschaftern ausbilden lassen. Diese werden mit theoretischem und praktischem Wissen fit gemacht, um gemeinsam mit Kindern verschiedener Altersgruppen in Kursen zu kochen und so ihr Interesse an gesunder Ernährung zu wecken. Die erste derartige Fortbildung fand bereits am 20. Mai in Schwerin statt. Daran nahm u.a. Monika Scheining, Leiterin der DRK-Kita „Neddelradspatzen“ Banzkow, teil und war begeistert.

Jens Herzog, Referent für Jugendarbeit an Schulen beim DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, begrüßt die Initiative ebenso. „Sie passt sehr gut zu unserem Projekt ‚Schule und DRK‘, in dessen Rahmen wir auch Kurse zur gesunden Ernährung anbieten und mit den Kindern kochen. Diese neue tolle Idee werden wir unseren Schul- und Ehrenamtskoordinatoren vorstellen, damit noch mehr Interessierte zu Genussbotschaftern ausgebildet werden können – mit dem Know-how einer engagierten Köchin und der Krankenkasse. Wer mitmachen möchte, kann sich gern bei mir melden.“ ■

Text und Foto: Christine Mevius

Kontakt für Interessierte:

DRK-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Jens Herzog, Referent für Jugendarbeit an Schulen

Wismarsche Straße 298, 19055 Schwerin

Telefon: 03 85.591 47-13 | Mobile: 01 76.61 82 46 43

E-Mail: j.herzog@drk-mv.de



Der diesjährige Mecklenburg-Vorpommern-Tag fand vom 9. bis 10. Juni in Güstrow statt. Daran beteiligte sich das DRK mit tollen Aktionen, Präsentationen und Mitmachangeboten für alle Generationen. Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes, eröffnete die Rot-Kreuz-Meile rund um den Franz-Parr-Platz und lud zu einem bunten, zweitägigen Familienfest ein. Erstes großes Highlight war der Start von 1.000 Luftballons mit Forderungen zur Durchsetzung der Kinderrechte.

Dörthe Graner, die das Bühnenprogramm moderierte, machte auf zahlreiche Aktionen und Infostände aufmerksam und stellte den Gästen unterschiedlichste Bereiche der Rotkreuzarbeit sowie die praktische Arbeit der Helfer etwas genauer vor. Ob Babysimulator, Erste Hilfe, Hausnotruf, Angebote der Sozialstationen oder des

DRK-Bildungszentrums, Rettungsdienst, Medical Task Forces oder Rettungshundestaffeln – das Interesse der zahlreichen Gäste war enorm. Ebenso gut besucht waren das Zelt der Blutspende, verschiedene Spiel- und Spaßangebote des Jugendrotkreuzes sowie Infostände zum Projekt „Schule und DRK“ und der Freiwilligendienste. Viel beachtet war ebenso die neue Rotkreuzkampagne „Zeichen setzen“. Dazu ergaben sich viele Gespräche mit Menschen, die sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit beim Roten Kreuz interessierten.

Der DRK-Landesverband bedankt sich sehr herzlich bei allen ehren- und hauptamtlichen Rotkreuz Helfern sowie den DRK-Kreisverbänden, die zu dieser gelungenen Präsentation beigetragen haben.

Text und Fotos: Christine Mevius



Begeisterte Teilnehmerinnen vom JRK aus M-V während des Fackellaufs.

Foto: S. Lutherdt



Mit der Aktion „Kein kalter Kaffee“ setzten Rotkreuzler vielerorts ein Zeichen.

Foto: C. Mevius

Zum traditionellen Fackellauf in Solferino (Italien), der vom 22. bis 26. Juni 2016 stattfand, waren in diesem Jahr 37 Rotkreuzmitglieder aus ganz Mecklenburg-Vorpommern angereist, darunter auch etliche Jugendliche, die sich im JRK oder in Rotkreuzgemeinschaften engagieren. Für sie alle war es ein eindrucksvolles Erlebnis, gemeinsam mit 5.000 Mitgliedern der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung aus aller Welt den 12 Kilometer langen Weg der „Fiocolata“ zurückzulegen. Am Ort der grausamen Schlacht von Solferino, wo 1859 rund 6.000 Tote und mehr als 40.000 Verletzte der Schlacht von Solferino zu beklagen waren, erfuhren sie, warum und wie die Rotkreuzbewegung entstanden ist, und welchen Anteil der Schweizer Kaufmann Henry Dunant daran hatte. Im Rahmen dieser Bildungsreise besuchten sie u.a. die Knochenkapelle in Solferino sowie das Rotkreuzmuseum in Castiglione.

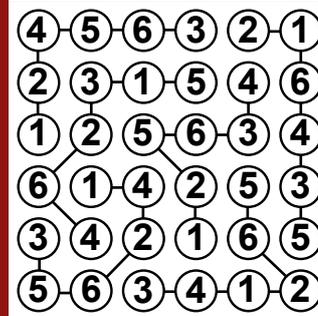
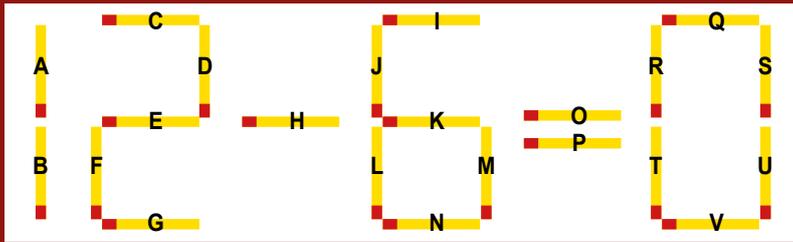
Red.

Am Auftakt der bundesweiten Kampagne „Zeichen setzen“ beteiligten sich Rotkreuzhelfer aus ganz M-V mit tollen Aktionen und Infoständen auf öffentlichen Plätzen. Auch in Stralsund suchten die Ehrenamtlichen das Gespräch mit Bürgern aus der Hansestadt, Bergen und Sassnitz. Bei einem Becher Kaffee (Kein kalter Kaffee!) warben sie für ein Ehrenamt und die Mitgliedschaft im Roten Kreuz. Im Rahmen einer Telefonaktion gaben 600 DRK-Mitglieder ihr Einverständnis zu einer Erhöhung des Mitgliedsbeitrages. Mit dem Geld können jetzt weitere gemeinnützige Aufgaben gefördert werden. Im Kreisverband Rügen-Stralsund werden die zusätzlichen Mittel beispielsweise für die Einsatzkleidung neuer Mitglieder der Katastrophenschutzeinheiten verwendet. Dafür ein herzliches Dankeschön. Die zweite Stufe der DRK-Kampagne beginnt am 10. September 2016 mit einem bundesweiten Erste-Hilfe-Tag.

Text: Burkhard Päsche

Streichholzrätzel

Legen Sie ein Streichholz so um, dass die Gleichung stimmt.



extra.stark!

Rätzel / Helfer /
Impressum

31

Lösung des Blasen-Rätsels
aus dem Magazin 02/2016

VON MENSCHEN, DIE AKTIV HELFEN



So sehen Spitzenreiter aus: **Hans-Peter Golombek** aus Blankenhof bei Neubrandenburg (l.) hat 472 Rotkreuz-Blutspenden / Plasmapheresen gegeben. **Rolf Ibe** aus Burg Stargard (r.) folgt ihm mit 269 unentgeltlichen Spenden. Schwester Heike meint: „Toll, was die beiden Männer geleistet haben!“ Der Blutspendedienst sagt danke!

Foto: Iris Kraus

Waltraud Harmuth (80) ist seit 20 Jahren drei Mal die Woche in der DRK-Kleiderkammer in Rostock anzutreffen. Sortieren, zusammenlegen, präsentieren und beraten – dieses Ehrenamt bedeutet für sie, etwas Gutes tun zu können und ist zugleich Beschäftigung für sich selbst. „Für mich ist es die perfekte Möglichkeit, Bedürftigen helfen zu können. Und das werde ich noch so lange machen, bis man mich hier raustragen muss“, so die Rentnerin, die am 4. Juli bereits ihren 80. Geburtstag feierte. Vielen Dank für das langjährige Engagement mit Menschen!

Foto: Stefanie Kaschke

Christel Bast (64) ist seit einem Jahr engagiert im Ehrenamt. Sie unterstützt die Seniorengruppe im Betreuten Wohnen des DRK-Kreisverbandes Nordvorpommern e.V. in Grimmen. „Ich bin selbst schon im Ruhestand, betätige mich aber viel und habe Spaß daran, mit Senioren zu arbeiten.“

Als Ergotherapeutin unterstützt sie die Bewohner beim Sport und beim Basteln. „Körbe zu flechten ist gut für die Motorik, auch wenn es für Ältere schwer ist. Aber solche Übungen helfen u.a., die Konzentration zu fördern. Am Ende sieht jeder dann das Ergebnis seiner Mühen und die Freude darüber ist der schönste Dank.“

Foto: Katja Mann



Herausgeber

Herausbergemeinschaft
der DRK-Kreisverbände
Neubrandenburg,
Ostvorpommern, Demmin,
Rügen-Stralsund, Nordvorpommern,
Mecklenburgische Seenplatte,
Parchim, Rostock, Nordwestmecklenburg

Auflage

27.500 Exemplare

Gültige Anzeigenpreisliste

vom 1. Januar 2012

Redaktion

Verantwortlich: Burkhard Päschke,
Christine Mevius, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift

DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
Raddasstraße 18
18528 Bergen auf Rügen
Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33
E-Mail info@drk-ruegen-stralsund.de

Titelfoto

Mecklenburg-Vorpommern Tag 2016
in Güstrow
Foto: Christine Mevius

Verlag / Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.8 06 16
Fax 03 83 01.6 12 31
E-Mail verlag@ruegen-druck.de

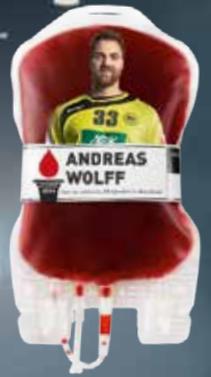
Druck / Herstellung

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.80 60
Fax 03 83 01.5 78
E-Mail info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausbergemeinschaft.
Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.
Der Herausgeber haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos.
Die Veröffentlichung aller Nachrichten
erfolgt nach bestem Wissen, aber
ohne Gewähr.

BLUTSPENDE. DABEI SEIN IST ALLES.



Mutspende 2016. Unterstützt von:
DSB OLYMPIA
MANNSCHAFT

Andreas Wolff ist **Mutspender**. Sein Blut kann Menschen wie Michael das Leben retten. Auch dein Blut kann helfen! Infos auf: mutspende.de

Deutsches Rotes Kreuz 
DRK-Blutspendedienste